

Bericht des Bundesministers für Finanzen an den Nationalrat: Halbzeitbericht zu IDA-20, AsEF-13 und IFAD-12 sowie Endbericht zu AfEF-15

gemäß

- § 1 IFI-Beitragsgesetz 2022
- § 1.1 IFI-Beitragsgesetz 2021
- § 1.2 IFI-Beitragsgesetz 2021
- § 2.1 IFI-Beitragsgesetz 2020

Wien, 12. Februar 2024

Seit dem IFI-Beitragsgesetz 2011 sind dem Nationalrat vom Bundesminister für Finanzen Berichte über die Wiederauffüllungen der konzessionellen Fenster der Internationalen Finanzinstitutionen (IFIs) und deren Tätigkeiten und Ergebnisse zur Halbzeit und zum Ende der entsprechenden Wiederauffüllungsperiode zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Der vorliegende Bericht stellt den Halbzeitbericht für IDA-20 (20. Wiederauffüllung der Internationalen Entwicklungsorganisation), für AsEF-13 (12. Wiederauffüllung des Asiatischen Entwicklungsfonds) für IFAD-12 (12. Wiederauffüllung des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung) sowie den Endbericht für AfEF-15 (15. Wiederauffüllung des Afrikanischen Entwicklungsfonds) dar.

Inhalt

1. International Development Association: IDA-20 Halbzeitüberprüfung	4
1.1. <i>Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte</i>	7
1.2. <i>Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung</i>	12
2. Asiatischer Entwicklungsfonds: AsEF-13 Halbzeitüberprüfung	16
2.1. <i>Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte</i>	18
2.2. <i>Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung</i>	21
3. Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung: IFAD-12 Halbzeitüberprüfung	25
3.1. <i>Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte</i>	26
3.2. <i>Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung</i>	29
4. Afrikanischer Entwicklungsfonds: AfEF-15 Endbericht	34
4.1. <i>Implementierung und wichtige Errungenschaften</i>	36
4.2. <i>Ergebnisse und Zielerreichung</i>	39

1. International Development Association: IDA-20 Halbzeitüberprüfung

Dieser Halbzeitbericht betrifft die Berichtsperiode Juli 2022 bis November 2023.

Die Internationale Entwicklungsorganisation (*International Development Association*, IDA) ist eine Unterorganisation der Weltbankgruppe (WBG), deren Aufgabe die Armutsbekämpfung und die Förderung nachhaltiger Entwicklung in Ländern mit besonders niedrigem Einkommensniveau ist. Dies sind derzeit 75 Länder weltweit, 40 davon befinden sich auf dem afrikanischen Kontinent. Als konzessionelles (oder „weiches“) Fenster der WBG gewährt sie diesen Ländern Langzeit-Kredite (mit einer Laufzeit von bis zu 50 Jahren) zu besonders günstigen Bedingungen sowie nichtrückzahlbare Zuschüsse. Ausschlaggebend für den Zugang zu IDA-Mitteln ist das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf: Um Zugang zu IDA-Mitteln zu erhalten, muss das BNE/Kopf aktuell (Finanzjahr 2024) unter USD 1.315,- pro Jahr liegen.

Da nicht alle vergebenen Mittel zurückfließen, besteht grundsätzlich ein dreijähriger Wiederauffüllungszyklus. Aufgrund des hohen Finanzierungsbedarfs in den IDA-Empfängerländern durch die COVID-19-Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen einigten sich die Gebervertreterinnen und Gebervertreter gemeinsam mit dem IDA-Management im April 2021 auf eine Verkürzung der Mittelausschüttung der 19. Wiederauffüllung der IDA (IDA-19) auf lediglich zwei Jahre (1. Juli 2020 bis 30. Juni 2022).

Die 20. Wiederauffüllung der IDA (IDA-20) wurde darauffolgend nach vier Verhandlungsrunden im Dezember 2021 beschlossen. Sie umfasst Beiträge von 52 Mitgliedstaaten, die unter IDA-18 erstmals eingeführte Aufnahme von Fremdkapital sowie interne Ressourcentransfers der WBG. Wichtige Innovationen im Rahmen der 20. Wiederauffüllung waren die Änderung der Finanzierungsbedingungen für Länder mit moderatem Überschuldungsrisiko von 50 % Zuschüsse und 50 % Kredite auf 100 % langfristige, zinsfreie Kredit mit 50-jähriger Laufzeit sowie die (befristete) Einführung von kurzfristigen Krediten (*Shorter Maturity Loans*) für IDA-Länder mit moderatem oder niedrigem Überschuldungsrisiko. Beide Maßnahmen haben das Ziel, ein größeres Finanzierungsvolumen unter IDA-20 zu ermöglichen. In Kombination mit dem hybriden Finanzierungsmodell von IDA, welches es erlaubt, Anleihen auf den internationalen Finanzmärkten zu begeben, war es unter IDA-20 möglich, den Hebelfaktor der eingesetzten Gebermittel auf fast 1:4 zu steigern. Auch dank dieser Hebelung erreichte das Gesamtvolumen von IDA-20 einen neuen Rekordwert von USD 93 Mrd. IDA ist damit die weltweit bedeutendste multilaterale Finanzinstitution, die Finanzmittel zur Armutsminderung und zur Erreichung der

Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals, SDGs*) bereitstellt. Österreich beteiligte sich bei der 20. Wiederauffüllung i.H.v. rd. EUR 435,9 Mio¹. Dies entspricht einem Anteil von 1,51 % der Geberbeiträge. Ein Teil dieser Finanzierung – in etwa ein Drittel – ist für die internationale Klimafinanzierung Österreichs anrechenbar. Der Auszahlungszeitraum von IDA-20 begann am 1. Juli 2022 und wird planmäßig am 30. Juni 2025 enden.

Die IDA-20 Halbzeitüberprüfung (*Mid-Term Review*) fand von 6. bis 8. Dezember 2023 in Sansibar (Tansania) statt. Neben diversen strategischen Diskussionen zur künftigen Ausrichtung von IDA wurde ein Bericht zur bisherigen Implementierung und den bereits erzielten Resultaten von IDA-20 vorgelegt („*IDA20 Mid-Term Review: Implementation Update and Issues for Discussion*“). Aktualisierte Zahlen zu den Resultaten sind auch jederzeit online über das *IDA Results Measurement System* (IDA RMS) abrufbar.

Ein zentrales Thema bei der Halbzeitüberprüfung war ein Vorschlag des IDA-Managements zu einem Maßnahmenpaket, welches die aufgrund des Vorziehens von Finanzierungen (*Frontloading*) und negativer Wechselkursentwicklungen entstandene Finanzierungslücke zum angestrebten Finanzierungsvolumen für das Fiskaljahr 2025 i.H.v. USD 30 Mrd. schließen soll. Hierbei stehen nicht zuletzt Maßnahmen zur effizienteren Nutzung des bestehenden Kapitals von IDA im Vordergrund. Der Vorschlag wurde nach eingehender Diskussion im Vorfeld schließlich angenommen.

Darüber hinaus wurden bei der IDA-20 Halbzeitüberprüfung (geringfügige) Änderungen am Rahmenwerk von IDA-20 beschlossen. Diese betreffen bspw. die Ausweitung des Angebots an Finanzierungsinstrumenten unter dem Finanzierungsfenster für den Privatsektor (*Private Sector Window*) und Änderungen bei der Umsetzung der *Sustainable Development Financing Policy* (SDFP), welche Anreize für ein transparentes und nachhaltiges Schuldenmanagement in den IDA-Ländern setzt. Diese werden Entscheidungsprozesse im Rahmen der SDFP vereinfachen und bringen Erleichterungen bei den Sanktionen für jene Länder, welche Auflagen mit leichter Verspätung erfüllen. Unter dem Schlagwort „SimplifIDA“ präsentierte das IDA-Management außerdem Optionen zur Vereinfachung der Prozesse und Struktur von IDA, von denen einige bereits während IDA-20 umgesetzt werden sollen.

¹ Der österreichische Gesamtbeitrag setzt sich aus einem Grundbeitrag (*Basic Contribution*) i.H.v. rd. EUR 433,2 Mio. und einem Beitrag zum bei der IDA eingerichteten Treuhandfonds für hochverschuldete arme Länder (Debt Relief Trust Fund – ehemaliger HIPC-Trust Fund) i.H.v. rd. EUR 2,7 Mio. zusammen (siehe IFI-Beitragsgesetz 2022).

Zusammenfassende Wertung von IDA-20

In den ersten fünfzehn Monaten der Laufzeit von IDA-20 konnte mit USD 39,9 Mrd. erneut ein Rekordniveau an Finanzierungszusagen erreicht werden, welches knapp über dem bereits sehr hohen Volumen im Vergleichszeitraum der von der COVID-19-Pandemie geprägten IDA-19-Periode lag. Die hohe Mittelverwendung nach weniger als der Hälfte der Laufzeit ist Ausdruck einer starken Nachfrage nach IDA-Finanzierungen in einem Umfeld multipler Krisen, welche nicht zuletzt durch den weiter andauernden russischen Angriffskrieg in der Ukraine verschärft wurden. Das Vorziehen von Finanzierungen (*Frontloading*) zur Bedienung der großen Bedarfe in den Empfängerländern machte Maßnahmen zur Schließung der entstandenen Finanzierungslücke notwendig, welche im Rahmen der Halbzeitüberprüfung Anfang Dezember in Sansibar (Tansania) beschlossen wurden.

Insgesamt konnte IDA-20 bei der Halbzeitüberprüfung eine sehr gute Zielerreichung bescheinigt werden. Insbesondere bei den zu Beginn des Zyklus eingegangenen Verpflichtungen des IDA-Managements (*Policy Commitments*) wurden sehr gute Fortschritte gemacht, weswegen 38 von 41 (rund 93 %) nach derzeitigen Einschätzungen zum Ende der Laufzeit erfüllt oder sogar übererfüllt werden können. Hervorgehoben werden kann die sehr zufriedenstellende Zielerreichung in den wichtigen Bereichen des Klimaschutzes (z. B. Anteil der Klimafinanzierung, Förderung der Biodiversität) und der Geschlechtergleichstellung (z. B. wirtschaftliche Inklusion von Frauen).

Die Ergebnisse der Indikatoren der Resultatemessung (*Results Measurement System*) bestätigen den insgesamt positiven Gesamteindruck angesichts eines sehr schwierigen Umfelds in den IDA-Ländern, welches von der prekären finanziellen Lage einer Mehrheit der Länder sowie einem weiterhin hohen Anteil an extremer Armut geprägt ist. Jene Indikatoren, welche unter der direkten Kontrolle von IDA stehen, zeigen überwiegend positive Ergebnisse und dokumentieren Fortschritte bei vielen zentralen Herausforderungen, die während der COVID-19-Pandemie schwieriger zu bewältigen waren, z. B. beim Ausbau von wichtiger Infrastruktur in den Bereichen erneuerbare Energie, Wasser und Siedlungshygiene sowie Digitales (Breitbandausbau). Dieser ist für die langfristige Entwicklung der Empfängerländer sehr wichtig.

Ein zentrales Thema in der verbleibenden Laufzeit von IDA-20 werden die Auswirkungen des Reformprozesses der Weltbankgruppe (*Evolution*) sein, welcher u. a. einen verstärkten Fokus auf zentrale globale Herausforderungen wie den Klimawandel vorsieht. Dabei gilt es aus ö. Sicht darauf zu achten, dass sich IDA weiterhin auf die Unterstützung der ärmsten Länder fokussiert, das hohe Niveau der erzielten Resultate weiterhin

sichergestellt wird und die langfristige finanzielle Nachhaltigkeit der Organisation gewahrt bleibt.

1.1. *Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte*

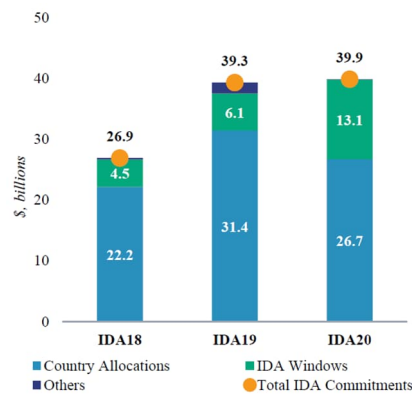
Unter dem Motto "*Building Back Better from the Crisis: Toward a Green, Resilient and Inclusive Future*" unterstützt IDA-20 die Empfängerländer dabei, in einem schwierigen Umfeld ihren Weg auf einem grünen, resilienten und inklusiven Entwicklungspfad fortzusetzen. Dabei legt IDA-20 u. a. einen Fokus auf die zielgerichtete Unterstützung der ärmsten und vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen sowie die Stärkung der Kapazitäten der IDA-Länder, mit diversen Schocks umzugehen. Weiters werden die Bemühungen von IDA bei der Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts von Biodiversität weiter verstärkt. Nicht zuletzt bekämpft IDA unter dem Schlagwort „*investing in people*“ über umfangreiche Investitionen in das Humankapital der Bevölkerungen die Ungleichheit in den Empfängerländern.

Mit dem Amtsantritt des neuen WBG-Präsidenten Ajay Banga im Juni 2023 beschleunigte sich parallel zur fortschreitenden Implementierung von IDA-20 der unter dem Schlagwort *Evolution* zusammengefasste Reformprozess der WBG, welcher insbesondere von den G7 eingefordert wurde, um die Institution zu befähigen, entschiedener auf zentrale globale Herausforderungen wie den Klimawandel reagieren zu können. Der Prozess beinhaltet einige für IDA sehr relevante Reformen wie die bereits bei der WBG-Jahrestagung im Oktober 2023 beschlossene Anpassung der Vision und Mission der WBG in Hinblick auf die Herausforderungen des Klimawandels² sowie die Definition von acht zentralen globalen Herausforderungen³, welchen sich die WBG zukünftig noch stärker widmen möchte.

² Die Mission der Weltbankgruppe enthält nun neben Referenzen zur Armutsbekämpfung („*end extreme poverty*“) und zur Förderung eines inklusiven Wirtschaftswachstums („*boost shared prosperity*“) auch einen Verweis auf die Notwendigkeit des Erhalts eines lebenswerten Planeten („*on a livable planet*“)

³ (i) Klimaschutz und Klimawandelanpassung; (ii) Fragilität und Konflikte; (iii) Pandemieprävention und -vorsorge; (iv) Zugang zu Energie; (v) Ernährungssicherheit; (vi) Sicherer Zugang zu Wasser; (vii) Förderung der Digitalisierung; (viii) Biodiversitäts- und Naturschutz

Tabelle 1: Bisherige Finanzierungszusagen unter IDA-20 im Vergleich



Quelle: *IDA20 Mid-Term Review: Implementation Update and Issues for Discussion*

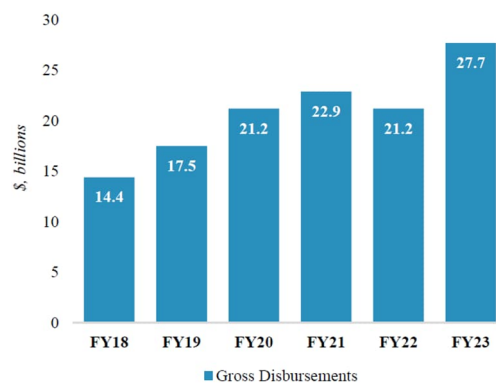
Auch unter IDA-20 blieb das Finanzierungsvolumen von IDA auf einem historisch hohen Niveau. In den ersten fünfzehn Monaten (Juli 2022 bis September 2023) betrug die Finanzierungszusagen unter IDA-20 USD 39,9 Mrd. und lagen damit sogar knapp über dem Niveau der von der COVID-19-Pandemie geprägten ersten fünfzehn Monate des (verkürzten) IDA-19-Zyklus (USD 39,3 Mrd., siehe Tabelle 1). Die Hälfte der Finanzierungszusagen entfiel dabei auf die ärmsten Länder (*IDA-only*).

Wie schon in vergangenen Wiederauffüllungsperioden wurde ein Großteil der Mittel (USD 26,7 Mrd., siehe Tabelle 1) als nicht zweckgewidmete Ressourcen an IDA-Länder nach einem vordefinierten Allokationsmechanismus vergeben, der sich primär an anerkannten Leistungsindikatoren orientiert (*Performance-Based Allocation System, PBA-System*). Die restlichen Mittel werden im Wesentlichen über div. Finanzierungsfenster (*Windows*) mit einem speziellen Zweck (z. B. Förderung der Privatsektors, Krisenantwort oder Förderung von regionalen Projekten) kommittiert. Geographisch zeigten die Regionen Naher Osten & Nordafrika, West-/Zentralafrika, Ost-/südliches Afrika sowie Südasien eine besonders hohe Mittelverwendung ihrer Länderzuweisungen von knapp oder deutlich über 50 %. Vor allem die afrikanischen Länder profitierten im Laufe der ersten fünfzehn Monate von IDA-20 aufgrund ihres hohen Mittelbedarfs auch von Reallokationen aus anderen Regionen.

Erwähnenswert ist auch das hohe Niveau der Finanzierungszusagen an fragile und von Konflikten betroffene Staaten (*fragile and conflict-affected situations, FCS*), welches sich mit USD 15,9 Mrd. auf ähnlich hohem Niveau wie bereits in den ersten fünfzehn Monaten von IDA-19 bewegte. Seit IDA-18 hat sich das Finanzierungsvolumen für FCS fast verdreifacht. Ähnlich wie bei IDA-19 konzentrierten sich die Finanzierungszusagen in den Sektoren Soziales (30 %), Infrastruktur (29 %) und öffentliche Verwaltung (20 %).

Besonders augenscheinlich ist die bereits sehr hohe Mittelverwendung bei den für bestimmte Zwecke gewidmeten Finanzierungsfenstern, weswegen auch keine Reallokation von Mitteln aus den Fenstern in die Länderallokationen vorgeschlagen wurde. Mit einer Ausnahme (*Window for Host Communities and Refugees, WHR*⁴) waren in sämtlichen Fenstern⁵ nach den ersten fünfzehn Monaten von IDA-20 bereits mehr als 40 % der zugewiesenen Mittel kommittiert. Besonders hoch liegt die Mittelverwendung mit 75 % beim Fenster für Krisenantwort (*Crisis Response Window, CRW*), weswegen IDA über die Einrichtung einer Krisenfazilität (*IDA Crisis Facility*) im Juli 2023 und des zugehörigen *Special Program to Enhance CRW (CRW+)* bei den Geberländern um zusätzliche Mittel für das Fenster ansuchte.

Tabelle 2: IDA-Auszahlungen nach Fiskaljahren



Quelle: *IDA20 Mid-Term Review: Implementation Update and Issues for Discussion*

Auch die Auszahlungen (siehe Tabelle 2) lagen im Fiskaljahr 2023 (Juli 2022 – Juni 2023) mit USD 27,7 Mrd. trotz des schwierigen Umfelds in vielen Empfängerländern auf einem historisch hohen Niveau, was für eine hohe Aufnahmefähigkeit der IDA-Länder für Finanzierungen spricht.

Grund für die hohe Mittelverwendung ist insbesondere die starke Nachfrage nach IDA-Finanzierungen in einem Umfeld multipler Krisen, auf welche von IDA mit *Frontloading* von Ressourcen, die für spätere Jahre vorgesehen waren, reagiert wurde. So übernahm IDA-20 auch eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des *Global Crisis Response Framework (GCRF)*, einem Krisenpaket der WBG, welches Finanzierungen im Ausmaß von über USD 170 Mrd. im Zeitraum von April 2022 bis Juni 2023 bereitstellte, um u. a. die Erholung der Wirtschaft nach der COVID-19-Pandemie zu unterstützen sowie die Auswirkungen des Anstiegs der Energie- und Lebensmittelpreise durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine abzufedern. Zahlreiche

⁴ Das IDA-Management erwartet trotz etwas langsamer Entwicklung der Pipeline eine vollständige Verwendung der Ressourcen unter dem WHR mit Ende von IDA-20 (derzeit: 20 %).

⁵ Dies betrifft das *Crisis Response Window (CRW)* mit 75 %, das *Private Sector Window (PSW)* mit 44 %, das *Regional Window (RW)* mit 51 % sowie das *Scale-Up Window (SUW)* mit 56 % (*Regular*) bzw. 48,7 % (*Shorter Maturity Loans*).

Länder entschieden sich dafür, ihre Finanzierungszuweisungen für spätere Jahre vorzuziehen, um wichtige akute Bedarfe decken zu können. Die weiterhin starke Nachfrage nach Finanzierungen spiegelt sich auch in der Pipeline für die restliche IDA-20-Periode wider.

Das beschriebene *Frontloading* von Ressourcen führte, gemeinsam mit der Verschlechterung des Wechselkurses der Sonderziehungsrechte zum US-Dollar, zum Entstehen einer bereits erkennbaren Finanzierungslücke für das Fiskaljahr 2025 (1. Juli 2024 – 30. Juni 2025) i.H.v. USD 7,8 Mrd. Nur durch Schließen dieser Lücke ist es IDA möglich, das geplante Finanzierungsvolumen von USD 30 Mrd. im Fiskaljahr 2025 bereitzustellen. Ein Absenken des Niveaus an Finanzierungen durch IDA hätte vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Lage vieler IDA-Länder signifikante negative Auswirkungen. Da die eingegangenen Finanzierungszusagen der Geberländer für das CRW+ unter den Erwartungen zurückblieben, stimmten die Gebervertreterinnen und Gebervertreter bei der IDA-20 Halbzeitüberprüfung einem Vorschlag des Managements für ein Maßnahmenpaket zu, welches u. a. Schritte zur Optimierung des Einsatzes des bestehenden IDA-Kapitals vorsieht, um die zusätzlichen Finanzierungskapazitäten sicherzustellen. Österreich und die nordisch-baltischen Länder wiesen dabei auch auf die Gefahren eines zu starken *Frontloadings* hin, welches keine negativen Folgen für die langfristige finanzielle Nachhaltigkeit von IDA haben dürfe.

Schwerpunkte unter IDA-20 und Umsetzung der Verpflichtungen (*Policy Commitments*)

Wie bereits in den vorangegangenen Wiederauffüllungen definierte die Gebergemeinschaft gemeinsam mit dem Management unter IDA-20 fünf „Spezialthemen“ (*Special Themes*), welche als besonders relevant für die kurz- und langfristige Entwicklung der Empfängerländer eingeschätzt werden und daher besondere Aufmerksamkeit verdienen. Zusätzlich wurden vier „Querschnittsthemen“ bestimmt, die als grundlegende Bausteine für erfolgreiche Entwicklung angesehen werden und damit ebenfalls im Fokus stehen sollen. Vier der fünf Spezialthemen (Klimawandel, Geschlechtergleichstellung; Fragile Staaten, Konflikte und Gewalt (*Fragility, Conflict and Violence, FCV*) sowie Arbeitsplätze und wirtschaftliche Transformation (*Jobs and Economic Transformation, JET*)) wurden hierbei von IDA-19 übernommen. Neu dazu kam nicht zuletzt angesichts der dramatischen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie das Schwerpunktthema Humankapital, welches unter IDA-19 noch als „Querschnittsthema“ geführt wurde. Auch bei den Querschnittsthemen gibt es eine große Kontinuität im Vergleich zu IDA-19. Neu dazu kam das Thema Krisenvorsorge (*Crisis Preparedness*), unter welchem die Kapazität der IDA-Empfängerländer gesteigert werden soll, mit Krisensituationen umzugehen. Die Einführung dieses neuen Spezialthemas ist insbesondere vor dem Hintergrund immer häufigerer und stärker ineinander verschränkter Krisen zu sehen.

Die Schwerpunktthemen finden traditionell auch Niederschlag in den sog. *Policy Commitments*, die das IDA-Management unter IDA-20 eingegangen ist. Der Bericht zur Halbzeitüberprüfung lieferte eine erste Zwischenbilanz zum Stand der Zielerreichung: Laut IDA-Management ist man bei 38 von insgesamt 41 *Policy Commitments* auf einem guten Weg diese zu erreichen oder sogar zu übertreffen. Letzteres betrifft zumindest 8 der *Policy Commitments*. Dies untermauert die insgesamt sehr guten Fortschritte von IDA bei der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen der 20. Wiederauffüllung.

Besonders hervorzuheben ist die Zielerreichung bei der Bekämpfung des Klimawandels. Der Anteil an Klimafinanzierung liegt Stand Ende September 2023 bei 37 %, was den definierten Zielwert für IDA-20 von 35 % übersteigt. Auch beim Anteil an Klimafinanzierung, der für Klimaanpassung verwendet wird, übertrifft IDA mit 52 % das Ziel von 50 %. Eine deutliche Steigerung im Vergleich zum von der Pandemie stark betroffenen IDA-19-Zyklus konnte beim Ausbau der erneuerbaren Energie erzielt werden, wo bereits zum Ende des ersten Jahres von IDA-20 Projekte mit insgesamt 4,7 GW und damit 47 % der geplanten 10 GW an zusätzlicher Kapazität genehmigt wurden.

Auch im Bereich Geschlechtergleichstellung konnten bereits beachtliche Fortschritte bei der Erfüllung der *Policy Commitments* erzielt werden. So wurden bei 38 IDA-Projekten spezifische Komponenten zur wirtschaftlichen Inklusion von Frauen mit aufgenommen und 75 % der Infrastrukturprojekte in den Bereichen Verkehr, Energie und Wasser beinhalten Maßnahmen zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in mittel- und hochqualifizierten Positionen. Man liegt damit derzeit sehr deutlich über dem Ziel von mindestens 35 %. Im Bereich Humankapital verbessert IDA den Zugang zu essentiellen Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung in 22 Ländern und liegt damit bereits jetzt über dem Zielwert von 18 Ländern. Unter dem Spezialthema Arbeitsplätze und wirtschaftliche Transformation (JET) werden beispielsweise nachhaltige Produktion und Wertschöpfungsketten in der Agrarwirtschaft sowie Ernährungssicherheit in 17 Ländern gefördert, was bereits über dem Zielwert von 15 Ländern liegt.

Bei insgesamt drei Zielen liegen die Resultate zum Zeitpunkt der Halbzeitüberprüfung hinter den Erwartungen zurück, jedoch gibt es auch hier grundsätzlich Fortschritte. Dies betrifft jeweils ein *Policy Commitment* unter den Spezialthemen Fragile Staaten, Konflikte und Gewalt (Reformen im Bereich Umgang mit Geflüchteten), Arbeitsplätze und wirtschaftliche Transformation (Engagement der IFC in IDA *low-income countries* (LICs) und IDA FCV-Ländern) und Krisenvorsorge (Stärkung der Vorbereitung auf Krisen in allen IDA-Ländern).

Bei je einem *Policy Commitment* unter den Spezialthemen Geschlechtergleichstellung und Humankapital schlug das IDA-Management zur Halbzeitüberprüfung (geringfügige)

Anpassungen vor, welche von den Gebervertreterinnen und Gebervertretern unterstützt wurden. Diese sollten in einem Fall dem geänderten Kontext (Abklingen der COVID-19-Pandemie) Rechnung tragen und im anderen Fall bestehende Unklarheiten in der Formulierung bereinigen.

1.2. *Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung*

IDA berichtet zum Grad der Zielerreichung in einem Resultatemesssystem (*Results Measurement System, RMS*), wobei die Indikatoren zur Ergebnismessung in drei Ebenen gegliedert sind. Fast alle Indikatoren erlauben eine gesonderte Betrachtung der Entwicklung in FCS. Auf Ebene zwei kommt es zudem, wo sinnvoll und möglich, zu einer geschlechterspezifischen Messung von Fortschritten. Insgesamt kann IDA-20 gemessen an den Resultaten am Ende des Fiskaljahrs 2023 (Juni 2023) eine gute Zielerreichung attestiert werden, was auch von den Gebervertreterinnen und Gebervertretern im Rahmen der Halbzeitüberprüfung in Sansibar (Tansania) im Dezember 2023 bestätigt wurde.

Die Indikatoren auf Ebene 1 bilden jeweils unterschiedliche Perspektiven auf die allgemeine Lage in den IDA-Ländern ab und dokumentieren sowohl positive Entwicklungen wie eine gewisse Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung am Ende der Pandemie, andererseits aber auch negative Trends wie das Stagnieren der Fortschritte in der Armutsbekämpfung. Ein vollständiges Bild der Lage nach der Pandemie wird erst mit aktuelleren Daten möglich sein.

Ein insgesamt positives Bild ergibt sich bei Betrachtung jener Indikatoren, die unter der direkten Kontrolle von IDA stehen (Ebene 2 und 3). In einigen Bereichen, die besonders negativ von der Pandemie und damit verbundenen Lieferkettenproblemen betroffen waren, konnte man unter IDA-20 bis jetzt deutlich bessere Ergebnisse als unter IDA-19 erzielen. Wenig überraschend haben sich Indikatoren, die während der Pandemiebekämpfung massiv angestiegen sind (z. B. die Anzahl von Begünstigten durch soziale Sicherheitsnetze), nach dem Abflauen der COVID-19-Pandemie nun wieder auf ein Vorkrisenniveau normalisiert. Eine Rückverschiebung des Fokus hin zu längerfristigen Entwicklungsprioritäten, bspw. zum Ausbau nachhaltiger Infrastruktur, kann jedoch durchaus positiv bewertet werden. Betreffend die organisatorische und operative Effektivität konnte IDA die bereits gute Zielerreichung aus den Vorjahren bestätigen.

Ergebnisse auf den drei Ebenen⁶:

Ebene 1: Fortschritt in IDA-Ländern

Auf der ersten Ebene werden auf aggregierte Weise wirtschaftliche und soziale Fortschritte in IDA-Ländern gemessen und dabei auf eine Reihe von Indikatoren in Bereichen wie nachhaltiges und inklusives Wirtschaftswachstum, Humankapital, Klimawandel und anderen Spezial- und Querschnittsthemen zurückgegriffen. Auch Fortschritte in der Erreichung der zwei strategischen WBG-Ziele („*Twin Goals*“): Auslösen extremer Armut, Erhöhung des gemeinsamen Wohlstands) werden erfasst. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass zahlreiche Datenpunkte der unter Ebene 1 angeführten Indikatoren bereits einige Jahre zurückliegen und teilweise noch den Stand vor der COVID-19-Pandemie wiedergeben.

Positiv auf das Gesamtbild wirkt sich die leichte wirtschaftliche Erholung in den IDA-Ländern aus, welche bspw. in den Indikatoren zum BIP-Wachstum pro Kopf und zur Jugendbeschäftigung (gemessen im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021) reflektiert ist. Auch bei den Indikatoren in den Bereichen Humankapital und Geschlechtergleichstellung gibt es überwiegend Verbesserungen (bspw. bei der Mütter- und Kindersterblichkeit, der Inzidenz von HIV und dem Zugang zu Trinkwasser und Siedlungshygiene), wobei hier auf die Datenlage verwiesen werden muss, welche es bei einigen Indikatoren nicht erlaubt, etwaige negative Folgen der Pandemie angemessen zu reflektieren. Besorgniserregend ist die weiter steigende Anzahl an Geflüchteten und intern Vertriebenen sowie die persistent hohe extreme Armut in den IDA-Ländern. Im Jahr 2019 lebte mehr als jede/r Vierte in den IDA-Ländern von weniger als USD 2,15 pro Tag.

Dies verdeutlicht die Notwendigkeit der Fortführung der Unterstützung der IDA-Länder, um einer weiteren Verfestigung der extremen Armut nach der Pandemie zu begegnen und die ärmsten Länder bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu unterstützen.

Ebene 2: Durch IDA erzielte Entwicklungsergebnisse

Auf dieser Ebene wird anhand der Spezial- und Querschnittsthemen sowie anderer Bereiche ermittelt, inwieweit IDA-Projekte erfolgreich zu Entwicklungsfortschritten beigetragen und direkt zu einer Verbesserung in Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Energie, Zugang zu Infrastruktur (Wasser, Straßen, Internet) geführt haben.

⁶ Alle Angaben zu den einzelnen Indikatoren finden sich in Annex 2 des beiliegenden Dokuments „*IDA20 Mid-Term Review: Implementation Update and Issues for Discussion*“ sowie im online zugänglichen *Results Measurement System* (RMS): <https://ida.worldbank.org/en/rms>.

So wurde im ersten Jahr von IDA-20 bereits fast 11 Millionen Menschen zu einem neuen oder verbesserten Zugang zu Elektrizität verholfen, mehr als 8 Millionen Menschen bekamen Zugang zu besseren Wasserressourcen. Durch die Unterstützung von IDA wurden über 20 Millionen Kinder geimpft und die Lebenssituation von 8 Millionen Stadtbewohner/innen verbessert. Mehr als 66 Millionen Menschen bekamen durch IDA verbesserten Zugang zu Breitbandinternet.

Die Mehrheit der unter Ebene 2 angeführten Indikatoren zeigen für das erste Jahr von IDA-20 gute Fortschritte, welche vermuten lassen, dass die für das Ende des Zyklus gesetzten Ziele erreicht werden können. Einige Indikatoren, für die während der Pandemie eine schwächere Zielerreichung festgestellt werden konnte, zeigen zu Beginn von IDA-20 eine überdurchschnittlich gute Performance. Hier kann z.B. erneut auf den Ausbau der erneuerbaren Energie, aber auch auf die Bereitstellung eines verbesserten Zugangs zu Siedlungshygiene verwiesen werden, von dem bereits im ersten Jahr fast 15 Millionen Menschen profitierten. Das sind bereits jetzt um 46 % mehr als unter der gesamten IDA-19-Periode. Deutliche Steigerungen zeigten sich auch bei der Verbesserung des Zugangs zu verbesserten Technologien in der Landwirtschaft. Hiervon profitierten bereits im ersten Jahr von IDA-20 über 2,6 Millionen Landwirte, ebenfalls mehr als während des gesamten IDA-19-Zyklus. In anderen Bereichen wie der Verbesserung des Zugangs zu Mobilität (z. B. durch Straßenbau) ist die Trendumkehr nach der Pandemie jedoch noch im Gange, weswegen die Resultate mit ca. 4,7 Millionen Begünstigten hier noch recht deutlich hinter den Erwartungen zurückliegen. Das IDA-Management rechnet aber auf Basis des aktiven Portfolios und der Pipeline mit einer wesentlich besseren Zielerreichung gegen Ende des Zyklus.

Wie erwähnt haben sich die Resultate in einigen Bereichen, die während der Pandemie besonders im Fokus von IDA standen, auf einem Vorkrisenniveau normalisiert. Hier sind insbesondere die Anzahl der Begünstigten von sozialen Sicherungsprogrammen (ca. 24 Millionen im Vergleich zu 170 Millionen in den zwei Jahren von IDA-19) und einige andere Indikatoren im Bereich Humankapital zu nennen. Jedoch kann auf Basis aktuellerer Zahlen berichtet werden, dass IDA auch hier bei vielen Indikatoren auf einem guten Weg ist, die selbstgesteckten Ziele zu erreichen. Positiv kann die Steigerung der Anzahl an Begünstigten von Leistungen in den Bereichen Gesundheit und Ernährung in FCS hervorgehoben werden, welche sich mit ca. 50 Millionen im Vergleich zum vorangegangenen Fiskaljahr 2022 verdoppelt hat. Zudem stellten Frauen bei allen Humankapital-Indikatoren mindestens 50 % der Begünstigten.

Bei den auf Ebene 2 berichteten Indikatoren zur Bewertung der Ergebnisse von IDA-Projekten konnte man unter IDA-20 in den meisten Bereichen die guten Bewertungen aus IDA-19 halten oder sogar verbessern. Letzteres trifft insbesondere auf den Indikator zur Bewertung der Ergebnisse der IDA-Länderstrategien (*Country Partnership Frameworks*) durch das unabhängige

WBG-Evaluierungsbüro (IEG) zu, wo man den Anteil an zufriedenstellenden Resultaten um 8 Prozentpunkte steigern konnte. Aufmerksam zu beobachten ist der Indikator zur Zufriedenheit der Empfängerländer mit der Zielerreichung bei den Beratungsleistungen der IDA (*Advisory Services and Analytics, ASA*). Dieser hat sich im Vergleich zu IDA-19 im ersten Jahr von IDA-20 deutlich verschlechtert und liegt derzeit mit 79 % auch knapp unter dem Zielwert von 80 %.

Ebene 3: Organisatorische und operative Effektivität

Die dritte Ebene bewertet sowohl die operative als auch die organisatorische Effektivität und Effizienz von IDA. Dazu werden Indikatoren herangezogen, die u. a. die effiziente Verwendung der Mittel, die Qualität von Projekten, deren pünktliche Umsetzung und die Berücksichtigung der Spezialthemen (insb. von Klima- und Genderaspekten) erfassen.

Insgesamt bewegen sich die Indikatoren auf Ebene 3 im Fiskaljahr 2023 größtenteils auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr davor unter IDA-19. Der wichtige Indikator zum „Budget-Anker“, welcher die administrativen Kosten mit den Einnahmen vergleicht, konnte weiter verbessert werden, was die umsichtige Budgetgebarung von IDA bestätigt. Der Anteil an IDA-finanzierten Projekten, dem das unabhängige WBG-Evaluierungsbüro (IEG) eine zufriedenstellende Performance attestiert, hat sich, ausgehend von einem hohen Niveau, weiter auf nun 89,5 % verbessert. Auch der Anteil der IDA-Projekte, die laut IEG eine hohe Qualität im Bereich Monitoring und Evaluation aufweisen, ist gestiegen. Sehr erfreulich ist – wie bereits erwähnt – der stärkere Klimafokus von IDA. Dieser zeigt sich im hohen Klimafinanzierungsanteil sowie am hohen Anteil von IDA-Projekten mit einem signifikanten Klimafinanzierungsanteil, die auch zumindest einen Klimaindikator in die Resultatemessung aufgenommen haben (ca. 94 %). Des Weiteren setzen 96 % der IDA-Projekte Maßnahmen gegen Geschlechterungleichheit.

Verbesserungsmöglichkeiten gibt es bei der Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Gewalt (*gender-based violence, GBV*). Die Anzahl von Projekten in diesem Bereich ist im Vergleich zum Fiskaljahr 2022, das noch von COVID-19 geprägt war, von 114 auf 40 gefallen. Das IDA-Management erkennt im Fortschrittsbericht die weiterhin bestehende Dringlichkeit des Problems an und möchte sich dem Thema, welches auch eines der drei Schwerpunktthemen der neuen Genderstrategie 2024-2030 sein wird, in Zukunft wieder verstärkt widmen. Auch bei der Einschätzung der Zusammenarbeit der WBG mit anderen Geberorganisationen durch die Empfängerländer hat sich die Bewertung leicht verschlechtert. Die Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen wichtigen Akteuren im Entwicklungsbereich ist ein Kernbestandteil des laufenden Evolutionsprozesses, weshalb eine Verbesserung der Bewertung in naher Zukunft zu erwarten wäre.

2. Asiatischer Entwicklungsfonds: AsEF-13 Halbzeitüberprüfung

Dieser Halbzeitbericht betrifft die Berichtsperiode 2021-2022.

Der von der Asiatischen Entwicklungsbank (AsEB) 1973 gegründete Asiatische Entwicklungsfonds (AsEF) ist ein von der AsEB verwalteter Sonderfonds. Seit 1. Jänner 2017 und damit ab der Periode des AsEF-12 (2017-2020), stammen sowohl sämtliche Kredite zu marktnahen Bedingungen als auch alle zinsbegünstigten Kredite aus den ordentlichen Mitteln der AsEB. Der AsEF selbst ist seit damals eine reine Zuschussfazilität, die vor allem vulnerable und in ihrer Schuldentragfähigkeit stark beeinträchtigte Inselstaaten im Pazifik sowie Post-Konflikt-Länder wie Afghanistan bedient. Er unterstützt das Mandat der AsEB, sich für ein prosperierendes, integratives und nachhaltiges Asien einzusetzen und gleichzeitig die Beseitigung extremer Armut voranzutreiben.

Die Wiederauffüllungssumme des AsEF-13 wurde in drei Verhandlungsrunden im internationalen Geberkreis (18 nicht regionale Geber und 16 regionale Geber) festgelegt. Sie beträgt rd. USD 4 Mrd. für den Zeitraum 2021 bis 2024, wovon dem Sonderfonds für Technische Hilfe (*Technical Assistance Special Fund*, TASF) USD 517 Mio. zugutekommen. Die Summe setzt sich aus Eigenmitteln der Bank von rd. USD 1,2 Mrd., einer Mittelübertragung aus dem AsEF-12 i.H.v. USD 340 Mio., Zinserträgen aus Liquiditätsinvestments i.H.v. rd. USD 200 Mio. sowie Gebermitteln von rd. USD 2,4 Mrd. zusammen, wobei diese zu mehr als 50 % von regionalen Gebern zur Verfügung gestellt werden.

Der Beitrag Österreichs am AsEF-13 lag unter Beibehaltung eines Lastenanteils i.H.v. 0,74 % bei EUR 18,9 Mio. (knapp USD 21 Mio.) im Vergleich zu rd. EUR 21,1 Mio. in der Vorperiode.

Die Halbzeitüberprüfung des AsEF-13 fand vom 9. bis 10. März 2023 in Manila statt. Hauptdiskussionspunkte waren negative Entwicklungen auf Länderebene sowie gestiegene Herausforderungen und Risiken im Kontext globaler öffentlicher Güter wie dem Klimaschutz. Vor dem Hintergrund pandemiebedingter Verzögerungen wurden darüber hinaus geringfügige technische Anpassungen, wie beispielsweise die Verlängerung der Frist zur Mittelzusage aus dem thematischen Pool, beschlossen.

Zusammenfassende Wertung von AsEF-13 zur Halbzeit

In Summe können die Ergebnisse des AsEF-13 weitgehend positiv bewertet werden, auch wenn es im bisherigen Implementierungszeitraum von AsEF-13 zu deutlichen Verzögerungen kam. Diese waren vor allem auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie aber auch auf institutionelle Kapazitätsengpässe in den jeweiligen Partnerländern zurückzuführen. Stark steigende Energiekosten als Konsequenz des russischen Angriffskriegs in der Ukraine verlangsamten die Umsetzung vor allem bei verschiedenen Infrastrukturprojekten zusätzlich.

Im Bereich Klimafinanzierung konnte die Zielsetzung für die Anzahl der Projekte i.H.v. 64 % bis zum Ende der Periode trotz der anhaltenden COVID-19-Pandemie in den Jahren 2021 bis 2022 bei den AsEF-Finanzierungen mit 62 % bereits nahezu erreicht werden. Das Volumensziel in Bezug auf den Klimafinanzierungsanteil im AsEF-13 von 35 % der Gesamtmittel war zur Halbzeit aufgrund von Verzögerungen bei der Projektvorbereitung und -implementierung mit 17 % der kommittierten Mittel erst zur Hälfte erfüllt. Hier bleiben die Fortschritte noch abzuwarten. Hintergrund sind unter anderem Kapazitätsengpässe in den kleinen Pazifikländern bzw. das Aussetzen von Projekten in Afghanistan.

Verbesserungspotenzial besteht in der Nachhaltigkeit der abgeschlossenen Projekte, deren zeitgerechter Implementierung und Abschluss, sowie in der Steigerung der über den Privatsektor gehebelten Finanzierungen. Um die Erfolgchancen zu erhöhen, setzt die AsEB in zunehmendem Ausmaß auf die personelle Stärkung ihrer Länderbüros mit Expertinnen und Experten in den jeweils relevanten Sektoren.

Besonders hervorzuheben sind:

Deutliche Fortschritte beim Anteil von für die Geschlechtergleichstellung relevanten Projekten. 98 % der in den letzten beiden Jahren kommittierten Mittel unterstützten Projekte mit einer Geschlechtergleichstellungskomponente. Bemerkenswert ist dies vor allem auch vor dem Hintergrund einiger Leuchtturmprojekte und dem Faktum, dass die Bank noch vor einigen Jahren hier keine Vorreiterrolle innehatte. Im Zeitraum 2016-2019 lag der Anteil der kommittierten Mittel, die Projekte mit einer Geschlechtergleichstellungskomponente unterstützten, bei 55 %.

Klare Steigerung der kommittierten konzessionellen Mittel für fragile und Post-Konflikt-Länder sowie kleine Inselstaaten im Pazifik. Aufgrund der politischen Geschehnisse in Afghanistan und der damit einhergehenden Einstellung der direkten Bankaktivitäten mit

der de facto Taliban-Regierung, werden die Mittel für Afghanistan über UN-Organisationen im Rahmen von humanitären Hilfsprogrammen umgesetzt.

2.1. Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte

Die Schwerpunkte des AsEF-13 sind einerseits die Unterstützung der vulnerablen und in ihrer Schuldenragfähigkeit stark beeinträchtigten Inselstaaten im Pazifik sowie Post-Konflikt-Länder, zum anderen folgen die sektorialen Schwerpunkte den strategischen Zielsetzungen der Strategie 2030, der Gesamtstrategie der AsEB. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang der Klima- und Katastrophenschutz, Geschlechtergleichstellung, regionale Integration wie auch die Unterstützung regionaler öffentlicher Güter inklusive der Gesundheitsvorsorge. Die genannten Schwerpunkte wurden zusätzlich zu den Länderallokationen aus einem thematischen „Sondermittelpool“ dotiert, weiters wurde eine Fazilität für (Natur)Katastrophen und Pandemien vorgesehen. Wie bereits in der Vergangenheit, wurde auch bei dieser Wiederauffüllung die Basis der Mittelverteilung auf Länderebene, auf der Grundlage der jeweiligen Länderperformance in Bezug auf volkswirtschaftliche, entwicklungspolitische und fragilitätsspezifische Indikatoren sowie der jeweiligen länderspezifischen Schuldenragfähigkeit nach Kriterien des Internationalen Währungsfonds berechnet. Auf dieser Grundlage wurden die AsEF-13-Mittel hauptsächlich an Kirgistan, Tadschikistan sowie an kleinere Pazifikinseln bzw. Afghanistan auf Basis einer Sonderallokation zugeteilt. Insgesamt erhielten 28⁷ Länder Zugang zu nichtrückzahlbaren Zuschüssen und technischer Hilfe aus dem AsEF-13 bzw. Krediten zu besonders günstigen Konditionen seitens der AsEB.

Per Ende 2022 waren USD 1,1 Mrd. bzw. 35 % der Gesamtmittel des AsEF-13 kommittiert. Dies lag was zwar hinter den Erwartungen, stellt jedoch in Anbetracht der durch die COVID-19-Pandemie verursachten Verzögerungen und Kapazitätsengpässen einen respektablen Fortschritt dar. Besonders hervorzuheben in diesem Kontext ist, dass dies auch auf die Länderallokationen zutrif, die knapp zur Hälfte bzw. i.H.v. USD 847 Mio. kommittiert waren. Im Zusammenhang mit den deutlich gesteigerten Länderallokationen für die kleinen

⁷ Zehn Länder waren aufgrund ihrer Fragilität bzw. Schuldenragfähigkeit reine AsEF-Länder, drei sogenannte Mischländer, denen sowohl nichtrückzahlbare Zuschüsse wie auch konzessionelle Kredite aus Eigenmitteln der Bank zugeteilt wurden. Weitere 15 Länder erhielten konzessionelle Kredite oder einen Mix aus konzessionellen Krediten und Krediten zu marktnahen Bedingungen aus Eigenmitteln der Bank.

Inselstaaten im Vergleich zur Vorperiode des AsEF-13 war deren Absorptionskapazität bei den ursprünglichen Verhandlungen in Frage gestellt worden.

Eine Ausnahme vom oben genannten Länderallokationsmechanismus erhielt aufgrund seiner speziellen Lage Afghanistan. Afghanistan wurden im Rahmen von AsEF-13 nicht rückzahlbare Zuschussmittel i.H.v. letztlich USD 904 Mio. (rd. 1 % mehr als in der Vorperiode) zugeteilt. Aufgrund der Machtübernahme der Taliban im August 2021 wurden jedoch - in Abstimmung mit der internationalen Gebergemeinschaft - alle Aktivitäten mit der de facto Taliban-Regierung ausgesetzt. In weiterer Folge und vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden humanitären Krise, teilte die AsEB im Jahr 2022 in Abstimmung und enger Koordination mit der internationalen Gebergemeinschaft Mittel i.H.v. USD 405 Mio. an UN-Organisationen zu. Von diesen USD 405 Mio. wurden USD 304 Mio. bereits an FAO, UNDP und WFP zur Auszahlung gebracht und Projekte im Bereich Nahrungsmittelhilfe, Gesundheitsvorsorge und Bildung mit besonderem Fokus auf vulnerable Bevölkerungsgruppen und Frauen umgesetzt. Bei der Halbzeitüberprüfung wurde dieser Ansatz bestätigt. Im Herbst 2023 hat die AsEB daher aufgrund der weiter andauernden humanitären Krise eine zweite Tranche i.H.v. USD 400 Mio. bewilligt. Diese kommt mit USD 100 Mio. der FAO und dem WFP sowie i.H.v. USD 200 Mio. UNICEF zugute.

Myanmar wurde in der AsEF-13-Periode die gleiche Allokation für konzessionelle Kredite wie in der Vorperiode (USD 1,53 Mrd.) in Aussicht gestellt. Da seit Februar 2021 alle Aktivitäten der Bank mit der Militärregierung in Myanmar ausgesetzt wurden, wurde ein Betrag von USD 766 Mio. im Jahr 2023 zur neuen Zuteilung freigegeben. Der verbleibende Betrag von USD 766 Mio. könnte noch 2024 neu zugeteilt werden.

Fragilen Ländern und Regionen wurden im Zuge von AsEF-13 insgesamt 60 % der Länderallokationen oder umgerechnet rd. USD 1,21 Mrd. zugesagt. Rund 42 % dieser Mittel oder USD 503 Mio. wurden bis Ende 2022 in diesen Ländern bereits kommittiert.

Die um 36 % im Vergleich zur Vorperiode erhöhten Mittel für vulnerable Inselstaaten im Pazifik i.H.v. USD 540 Mio. oder 27 % aller Länderallokationen verzögerten sich in Bezug auf deren Implementierung. Bis zur Halbzeit wurden hier USD 151 Mio. bzw. 28 % der vorgesehenen Mittel vor allem in den Sektoren Energie, Gesundheit, Transport sowie Wasser und städtische Infrastruktur kommittiert. Die Bank geht bei diesen Staaten aufgrund der inflationsgetriebenen Projektkosten, die durch den russischen Angriffskrieg und pandemiebedingte Lieferkettenunterbrechungen noch verschärft wurden, gerade nach dem Ende der Pandemie für den Rest der Periode von einem erhöhten Bedarf aus.

Die Fortschritte bei der Implementierung des oben angeführten und mit 21 % der Mittel (USD 657 Mio.) dotierten Sondermittelpools waren ebenso verzögert. So waren zwar zur Halbzeit 97 % oder rd. USD 638 Mio. der Mittel zugeteilt, wobei (i) 17 % bzw. USD 106 Mio. auf Projekte mit einer transformativen Geschlechtergleichstellungskomponente, (ii) 39 % bzw. USD 252 Mio. auf Projekte zur Verminderung der Auswirkungen von Naturkatastrophen und Anpassungen an den Klimawandel, sowie (iii) 44 % bzw. USD 280 Mio. auf Projekte zur Unterstützung regionaler Gesundheitsvorsorge entfielen. Damit entsprach die Mittelzuteilung an die thematischen Pools zur Halbzeitprüfung in etwa der ursprünglich beschlossenen Aufteilung zwischen den oben genannten Themenbereichen von 20/40/40. Der geplante Fokus auf die ärmsten bzw. vulnerabelsten Länder wurde bei der Mittelzuteilung ebenfalls respektiert. Bei der Mittelimplementierung traten jedoch pandemiebedingte bzw. durch Änderungen im Projektdesign und Änderungen der politischen Rahmenbedingungen bedingte Verzögerungen ein. So waren erst 27 % oder rd. USD 170 Mio. für 21 konkrete Projekte kommittiert. Vor diesem Hintergrund beschlossen die Geber dem Ansuchen der Bank für eine Fristverlängerung bei der Mittelzusage bis Mitte 2024 anstatt Mitte 2023 nachzukommen.

Ein zentraler Punkt für Österreich - gemeinsam mit anderen europäischen Gebern - war die deutliche Anhebung der Klimafinanzierung im Vergleich zur Vorperiode. Mindestens 35 % des Volumens des AsEF-13 und 65 % der Anzahl der Projekte sollten für die internationale Klimafinanzierung anrechenbar sein, um damit den „grünen Wiederaufbau“ in den Empfängerländern zu unterstützen. Diese Zielsetzung wurde für die Anzahl der Projekte trotz der anhaltenden COVID-19-Pandemie in den Jahren 2021 bis 2022 bei den AsEF-Finanzierungen mit 62 % bereits nahezu erreicht. Die Erreichung des Volumensziels i.H.v. 35 % der Mittel lag jedoch zur Halbzeit aufgrund von Verzögerungen bei der Projektvorbereitung und -implementierung mit 17 % der kommittierten Mittel deutlich hinter den Erwartungen. Dieser Punkt wurde bei der Halbzeitüberprüfung von mehreren europäischen Gebern, darunter auch Österreich, kritisiert. Das Management der Bank wurde aufgefordert, hier verstärkte Bemühungen zur Zielerreichung bis zum Ende der Periode zu setzen. Seitens der Bank wurde zugesichert, klimarelevante Projekte zukünftig stärker zu berücksichtigen, um nicht zuletzt die generelle Ankündigung der Bank von USD 100 Mrd. Klimafinanzierung im Zeitraum von 2019-2030 zu erreichen.

In Bezug auf Projekte mit Schwerpunkt auf die Geschlechtergleichstellung konnten sehr gute Fortschritte erzielt werden. 98 % der in den letzten beiden Jahren kommittierten Mittel unterstützen Projekte mit einer Geschlechtergleichstellungskomponente. Bemerkenswert ist dies vor allem auch vor dem Hintergrund einiger Leuchtturmprojekte und dem Faktum, dass die Bank noch vor einigen Jahren hier keine Vorreiterrolle innehatte.

Eine weitere Neuerung von AsEF-13 - eine kleine (2 %) Mittelallokation zur Förderung von Privatsektorprojekten - hatte ebenso mit Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Die größte Herausforderung stellten dabei Investitionsklima, reduzierte Transaktionsgrößen und Kapazitätsengpässe dar. Von den insgesamt USD 62 Mio. sind 35 % oder rund USD 22 Mio. in der Projektpipeline. Sehr positiv erscheint hier die prognostizierte Hebelwirkung: 1 USD an Zuschussmitteln hebelt 25 USD an Ko-Finanzierungsmitteln.

In der im Vergleich zum AsEF-12 angepassten und mit USD 250 Mio. dotierten Fazilität für Katastrophen und Pandemien, die sowohl Nothilfe als auch Wiederaufbauhilfe zur Verfügung stellt, waren bis Ende 2022 USD 57 Mio. kommittiert. Die genannten Mittel kamen vor allem Bangladesch (USD 37 Mio.) zur weiteren Abmilderung der Auswirkungen der Rohingya-Flüchtlingskrise zugute und dienten dort zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie bzw. zum Ausbau der Wasser- und Sanitärversorgung der Geflüchteten. Des Weiteren wurden damit die Auswirkungen von Naturkatastrophen auf den pazifischen Inseln und COVID-19-Maßnahmen inkl. Impfungen vor allem in Afghanistan, Kirgistan und Tadschikistan unterstützt.

In Bezug auf die jeweiligen Sektoren gingen von den zur Halbzeit kommittierten Mitteln des AsEF-13 47 % oder rd. USD 510 Mio. in den Bereich Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit, 13 % oder rd. USD 142 Mio. in den Bereich Stärkung der öffentlichen Verwaltung und Institutionen, 12 % oder rd. USD 137 Mio. in den Bereich städtische Infrastruktur, 11 % oder rd. USD 122 Mio. Transport und 7 % oder rd. USD 76 Mio. in den Bereich Gesundheit.

2.2. *Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung*

Die AsEB berichtet zum Grad der Zielerreichung in einem an die Strategie 2030 orientierten *Corporate Results Framework* (CRF). Wie bei anderen Institutionen, berichtet Ebene 1 über die Entwicklungsfortschritte der Region im Allgemeinen. Ebene 2, 3 und 4 messen die Erfüllung der durch die Strategie 2030 gesetzten Ziele, wobei Ebene 2 die Resultate der sieben strategischen Prioritäten misst, Ebene 3 die Fortschritte und Performance laufender Projekte und Ebene 4 die organisatorische und operationelle Effizienz der Institution beurteilt.

Ergebnisse auf den vier Ebenen⁸:

Ebene 1: Fortschritt in den AseF-Ländern

Während in den letzten Dekaden große Fortschritte in der Entwicklung der asiatischen Partnerländer gelungen sind, hatten die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der russische Angriffskrieg in der Ukraine auch in der Region Asien und Pazifik einen deutlichen Anstieg der in extremer Armut lebenden Menschen zur Folge. Die letzten Schätzungen der AsEB vom August 2023⁹ gehen davon aus, dass 155,2 Millionen Menschen oder 3,9 % der Bevölkerung in der Region in extremer Armut (USD 2,15 pro Tag) leben. Diese Zunahme von ca. 68 Millionen Menschen in extremer Armut ist vor allem auf die Auswirkungen der Pandemie sowie die gesteigerten Lebenserhaltungskosten zurückzuführen.

Das Wirtschaftswachstum in der gesamten Region erlitt mit 4 % im Jahr 2022 einen deutlichen Einbruch, erholte sich jedoch 2023 nach den letzten Prognosen der AsEB mit 4,9% des BIP vor allem aufgrund der Öffnung Chinas deutlich. Auch tourismusbasierte Volkswirtschaften wie die pazifischen Inselstaaten verzeichneten durch die deutliche Zunahme der internationalen Reisetätigkeit und geplanter Infrastrukturmaßnahmen ein relativ starkes Wachstum. Dieses fiel jedoch mit prognostizierten 3,5 % des BIP für das Jahr 2023 geringer aus. Der Wachstumseinbruch im Jahr 2022 spiegelt sich auch in den Arbeitslosenzahlen wider. Die für 2023 prognostizierte Kerninflation für die Gesamtregion ging mit 3,5% ebenfalls um rd. einen Prozentpunkt im Vergleich zu 2022 zurück. Die pazifischen Inselstaaten wiesen auch hier deutlich schlechtere makroökonomische Kennziffern aus: So war die prognostizierte Kerninflation in der pazifischen Inselregion im Jahr 2023 mit 5 % deutlich höher

Eine deutlich negative Entwicklung zeichnet sich sowohl in der gesamten Region Asien und Pazifik wie auch im Speziellen in den AseF-Ländern betreffend Todesfällen, die auf den Klimawandel bzw. andere Naturkatastrophen zurückzuführen sind, ab. Diese stiegen allein in den AseF-Ländern in den Jahren 2021 auf 2022 von 1116 auf 3662 an.

Ebene 2: Projektergebnisse bei abgeschlossenen Projekten

Die operationellen Ziele in den Bereichen Geschlechtergleichstellung, Nahrungsmittelsicherheit und ländliche Entwicklung wie auch bei der Stärkung der Institutionen konnten erfüllt werden. Im Klimaschutzbereich konnten die gesetzten Ziele bis

⁸ Quantitative Angaben zu den einzelnen Indikatoren finden sich im *Development Effectiveness Review*: [adb.org/multimedia/defr2022/src/pages/grid-table.html](https://www.adb.org/multimedia/defr2022/src/pages/grid-table.html).

⁹ Asian Development Bank. "Increased Cost-of-Living Crisis Undermines Progress on Poverty Alleviation in Asia and Pacific" (News Release): <https://www.adb.org/news/increased-cost-living-crisis-undermines-progress-poverty-alleviation-asia-and-pacific>

dato noch nicht erfüllt werden. Mit einer Reduktion an Treibhausgasen bei abgeschlossenen Projekten von i.H.v. 1,3 Millionen Tonnen CO₂ Äquivalent im Jahr 2022 wurde das gesetzte Ziel nur zu 56 % erfüllt.

Das Ziel von 80 % an erfolgreich bzw. 45 % an zeitgerecht abgeschlossenen Projekten bis 2024 ist bereits seit der Vorperiode eine Herausforderung. Hier fehlten 2021 und 2022 jeweils rd. 20 Prozentpunkte zur Zielerreichung, wobei sich der Trend im Jahr 2022 eher noch verschlechtert hat. Um dieses Ziel zu erreichen hat die AsEB unter anderem eine bankinterne Reorganisation vorgenommen. Dies umfasst neben einer neuen agileren Struktur auch eine Stärkung der Länderbüros durch mehr Expertinnen und Experten in den jeweils relevanten Sektoren. Des Weiteren ist die Bank sehr bemüht, die Klimafinanzierungszahlen deutlich zu steigern, was jedoch gerade in den AsEF-Ländern wie den pazifischen Inseln aufgrund von Kapazitätsengpässen herausfordernd ist.

Ebene 3: Fortschritte und Performance bei laufenden Projekten

Besonders hervorzuheben ist die Steigerung der Geschlechtergleichstellungskomponente von 80 % im Jahr 2020 auf bereits 98 % im Jahr 2022. Auch die Anzahl der Projekte, die Maßnahmen zur Abfederung und Verlangsamung des Klimawandels unterstützen, stieg stabil von durchschnittlich rd. 55 % in den Jahren 2016 und 2019 auf 62 % im Jahr 2022. Die Bank geht davon aus, dass im AsEF-13-Zyklus letztlich 75 % der Projekte einen Klimafinanzierungsanteil haben werden. Die Bank hat ihre Ambitionen in diesem Bereich auch vor dem Hintergrund eines grünen und nachhaltigen Wiederaufbaus generell stark gesteigert und plant für den Zeitraum 2019-2030 USD 100 Mrd. an Klimafinanzierung zur Verfügung zu stellen. Wie bereits bemerkt, erweist sich das Volumensziel in den AsEF-Ländern nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass es sich zum Großteil um kleine Volkswirtschaften handelt, als besonders herausfordernd.

Positiv zu vermerken ist, dass auch in den AsEF-Ländern der bereits seit einigen Jahren feststellbare Trend in Bezug auf die Verbesserung der Design- und Implementationsqualität zwar durch die Pandemie etwas unterbrochen wurde, nun jedoch wieder positiv ist.

Ebene 4: Organisatorische und operative Effektivität

Die AsEB gilt als eine sehr gut aber konservativ geführte multilaterale Organisation. Dies spiegelt sich in den überwiegend stabilen Indikatoren wie beispielsweise den Verwaltungsausgaben wider. So blieb die Zeit zwischen Ausschreibung der Vergabe und Vertragsunterzeichnung weitgehend gleich (hoch) nach einem vorübergehenden Anstieg in 2021. Ein weiterer Schwerpunkt der Bank ist die bessere Verzahnung von öffentlich und durch den Privatsektor finanzierten Projekten durch einen „One ADB Ansatz“. Hier konnten in den

letzten Jahren deutliche Verbesserungen erzielt werden und man liegt mit 66 Projekten im Jahr 2022 bereits über der Zielvorgabe von kumulativ 60 Projekten bis 2024. Der Anteil von Frauen in international besetzten Positionen liegt derzeit bei knapp 39 % und somit ebenfalls nah an der Zielvorgabe von 40 %. Die Bank ist weiterhin bemüht den Anteil an Frauen zu erhöhen.

3. Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung: IFAD-12 Halbzeitüberprüfung

Die zentralen Aufgaben des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (*International Fund for Agricultural Development, IFAD*) sind Nahrungsmittelsicherheit, sowie die Bekämpfung von Armut und Hunger im ländlichen Raum, wo 80 % der weltweit Ärmsten leben. IFAD kommt somit eine kritische Rolle bei der Erreichung von SDG 1 (Beendigung von Armut) und SDG 2 (Beendigung von Hunger), insbesondere im aktuellen Kontext multipler Krisen, zu. Der Fonds vergibt sowohl zinsbegünstigte Kredite mit langen Laufzeiten und tilgungsfreien Perioden an seine weniger entwickelten Mitgliedsländer, als auch nichtrückzahlbare Zuschüsse an die ärmsten Länder mit hohem Verschuldungsgrad. Die Mittel dafür werden alle drei Jahre von Gebern wiederaufgefüllt.

Für die 12. Wiederauffüllung des IFAD (IFAD-12) konnte das bisher beste Wiederauffüllungsergebnis von Kernbeiträgen des Fonds erzielt werden. Bis zum Dezember 2022 sagten 109 Länder ihre Unterstützung in der Gesamthöhe von USD 1,278 Mrd. für die Periode 1. Jänner 2022 – 31. Dezember 2024 zu, darunter, wie bei IFAD üblich, auch wieder viele Empfängerländer. Diese Summe enthält auch ein Zuschusselement der konzessionellen Geberkredite, die von Finnland und Indien als Teil der Wiederauffüllungsressourcen an IFAD vergeben wurden. Österreich sagte, schon wie bei IFAD-9 bis IFAD-11, einen Beitrag i.H.v. EUR 16 Mio. zu. Das entspricht ca. 1,43 % der Zusagen.

Zusammenfassende Wertung von IFAD-12 zur Halbzeit

In Summe kann IFAD-12 zur Halbzeit als sehr erfolgreich bewertet werden.

Besonders hervorzuheben sind:

Der inhaltliche Fokus liegt auch bei IFAD-12 auf den ärmsten und besonders verwundbaren Bevölkerungsgruppen in ländlichen Gebieten mit dem Ziel systemische Veränderungen für diese zu erzielen und ihre Resilienz gegenüber Krisen und dem Klimawandel zu stärken.

Durch eine Fortführung institutioneller Reformen seiner Finanzarchitektur konnte IFAD seine Ressourcenbasis erweitern und erstmals private Platzierungen von Wertpapieren

durchführen. Ausgeliehene Ressourcen werden nach einem neuen Mechanismus, dem BRAM (*Borrowed Resource Access Mechanism*) vergeben, der auf der Nachfrage zugangsberechtigter Länder basiert. Die Kernressourcen kommen erstmals ausschließlich den ärmsten Empfängerländern zugute.

Seinem Mandat entsprechend widmet sich IFAD-12 vermehrt der Bekämpfung der Ursachen und Auswirkungen von Fragilität. Im ersten Umsetzungsjahr wurden 34,5 % der IFAD-12-Kernressourcen Ländern mit fragilen Situationen zugeordnet, weit mehr als die geplanten 25 %.

Der der Klimafinanzierung anrechenbare Anteil des bisher genehmigten Programmvolumens belief sich auf 30 %. Damit ist IFAD auf gutem Weg sein ehrgeiziges IFAD-12-Ziel von 40 % zu erreichen.

Auch bei der Ressourcenmobilisierung konnten bereits signifikante Erfolge durch Ko-Finanzierungen erreicht werden. Für jeden zwischen 2020-2022 von IFAD investierten Dollar, konnten USD 1,63 an nationalen oder internationalen Ko-Finanzierungen mobilisiert und somit das IFAD-12-Ziel von 1:1,5 bereits jetzt übertroffen werden.

Die Qualität der Projekte nach deren Abschluss zeigen insgesamt eine positive Bilanz. Die Performance von IFAD bei Projektdesign, Überwachung und Unterstützung der Implementierung, sowie Projekte im Bereich Umwelt, Management natürlicher Ressourcen und Anpassung an den Klimawandel schnitten besonders gut ab.

Bei der Nachhaltigkeit und Effizienz der Projekte gab es Fortschritte, es besteht aber nach wie vor Verbesserungsbedarf. Entsprechende Maßnahmen werden fortgeführt und ausgebaut.

Der von den Mitgliedsländern mandatierte Dezentralisierungsprozess schreitet voran. Bis Ende 2022 waren 43,6 % der der Mitarbeiterstellen in 42 Länderbüros angesiedelt, somit ist IFAD auf gutem Kurs die IFAD-12-Zielsetzung von 45 % zu erreichen.

3.1. *Bisherige Implementierung und wichtige Fortschritte*

Trotz des ausgezeichneten Wiederauffüllungsergebnisses wurden die im Vorfeld angestrebten USD 1,55 Mrd., die gemeinsam mit internen Mitteln aus Kreditrückflüssen und ausgeliehenen Mitteln zu einem Ziel-Programmvolumen (*Programme of Loans and Grants, PoLG*) i.H.v. USD 3,8 Mrd. für die dreijährige Implementierungsperiode geführt hätten, nicht erreicht und das PoLG folglich auf USD 3,5 Mrd. heruntergesetzt.

Die Halbzeitüberprüfung findet bei IFAD üblicherweise zu Beginn des zweiten Implementierungsjahres statt und spiegelt somit im Wesentlichen nur Ergebnisse und Aktivitäten des ersten von drei Jahren wieder. Daher betrifft dieser Bericht nur das Jahr 2022. Diese zeitlich limitierte Umsetzungsperiode ist bei der Bewertung der Halbzeitüberprüfung zu berücksichtigen.

Schwerpunkte unter IFAD-12 und Umsetzung der Verpflichtungen (*Policy Commitments*)

Der inhaltliche Fokus liegt auch bei IFAD-12 auf den ärmsten und besonders verwundbaren Bevölkerungsgruppen in ländlichen Gebieten mit dem Ziel systemische Veränderungen für diese zu erzielen, indem die produktiven Kapazitäten dieser Bevölkerungsgruppen, ihr Zugang zu Märkten und Arbeitsplätzen und ihre Resilienz gegenüber Krisen und den Folgen des Klimawandels gestärkt werden. Zudem widmet sich IFAD, da etwa 80 % der ärmsten Menschen in fragilen Ländern oder Situation leben, verstärkt den Ursachen und der Bekämpfung von Fragilität. Auch der *Mainstreaming*-Ansatz in den vier Bereichen Umwelt und Klimawandel, *Gender*, Jugend und Ernährung wird ausgebaut. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Weiterführung transformativer Veränderungen in der Organisation selbst um sicherzustellen, dass IFAD als moderne und effiziente Organisation die erwarteten Resultate und Entwicklungswirkungen bewirken kann und auch über die notwendigen Ressourcen dazu verfügt.

Diese Schwerpunktthemen fanden Niederschlag in 41 konkreten Verpflichtungen, den sog. *Policy Commitments*, auf deren Erfüllung sich das IFAD-Management gemeinsam mit den Gebern geeinigt hat. Nach dem ersten Implementierungsjahr wurden bereits 24 dieser Verpflichtungen (59 %) erfüllt. An der Umsetzung der restlichen 17 Verpflichtungen wird bis zum Ende der Implementierungsperiode gearbeitet.

Allen voran setzte IFAD bereits im Vorfeld von IFAD-12 wichtige institutionelle Reformen seiner Finanzarchitektur um, die beispielsweise das Grundkapital des Fonds bewahren, indem etwa nur eine der Wiederauffüllungssumme angepasste Anzahl und Höhe an nicht rückzahlbaren Zuschüssen (*Grants*) vergeben wird. Dies ist vor dem Hintergrund steigender Verschuldung vieler Länder des globalen Südens und dem damit einhergehenden stärkeren Bedarf an Zuschüssen besonders wichtig. Als Konsequenz dieser Reformen erhielt IFAD im Herbst 2020 als erster Fonds der Vereinten Nationen ein Rating am Kapitalmarkt (AA+). Dies erlaubte es IFAD nun für IFAD-12 seine Ressourcenbasis zu erweitern und neben von der KfW und der EIB aufgenommenen Krediten, auch erstmals im Juni 2022 zwei private Platzierungen von Wertpapieren für insgesamt USD 150 Mio. durchzuführen, die auf großes Interesse bei institutionellen Investoren stießen. Zum ersten Mal werden auch ausgeliehene Ressourcen gemäß einer IFAD-12-Verpflichtung nach einem neuen Mechanismus, dem BRAM (*Borrowed*

Resource Access Mechanism), vergeben, der auf der Nachfrage der zugangsberechtigten Länder basiert. Um zu einem Programmvolumen von USD 3,5 Mrd. zu kommen, sieht der IFAD-12-Finanzrahmen vor, dass USD 1,09 Mrd. an ausgeliehenen Ressourcen über den BRAM vergeben werden, wovon schon 92 % in 40 Ländern konkret verplant wurden.

Auch im Bereich *Mainstreaming* der vier IFAD-12-Querschnittsthemen Umwelt und Klimawandel, Gender, Jugend und Ernährung konnten zur Halbzeit bereits wichtige IFAD-12-Verpflichtungen erfüllt werden. So wurde im Dezember 2021 die erste IFAD-Strategie im Bereich Biodiversität vom Exekutivdirektorium angenommen. Mit Dezember 2022 gab es bereits in 68 % (Verpflichtung: 60 %) der neu genehmigten Projekte einen expliziten Schwerpunkt für Jugend und Arbeitsplätze für die Jugend, 64 % (Verpflichtung: 60 %) der neu genehmigten Projekte waren „*nutrition-sensitive*“ und fünf neue Projekte mit Menschen mit Behinderungen als eine der Zielgruppen wurden genehmigt (Verpflichtung: 5). Darüber hinaus kam IFAD bereits den Verpflichtungen nach seine *Policy* für die Arbeit mit indigenen Völkern zu aktualisieren, sowie eine Strategie für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu erstellen.

Der der Klimafinanzierung anrechenbare Anteil des bisher genehmigten IFAD-12-Programmvolumens belief sich nach dem ersten Implementierungsjahr auf 30 %. Das ist zwar noch unter der von vormals 35 % auf ambitionierte 40 % erhöhten IFAD-12-Verpflichtung, das IFAD-Management zeigte sich aber zuversichtlich, dieses Ziel nach der Genehmigung einiger größerer Pipeline-Projekte zu erreichen.

Da fragile Situationen sich überdurchschnittlich stark negativ auf vulnerable Bevölkerungsschichten auswirken, wurde, dem Mandat von IFAD entsprechend, das Engagement des Fonds bei der Bekämpfung der Ursachen von Fragilität und dem Aufbau der Resilienz der vulnerablen ländlichen Bevölkerung unter IFAD-12 verstärkt. So wurden bisher 34,5 % der IFAD-12-Kernressourcen Ländern mit fragilen Situationen zugeordnet, das übertrifft die IFAD-12-Verpflichtung von 25 % bei weitem.

Im Halbzeitbericht wurde auch festgestellt, dass sich durch das konsequente *Mainstreaming* bei der Projektkonzeption die Komplexität der Implementierung erhöhen und dies, insbesondere in fragilen Kontexten, in denen besonders anspruchsvolle Situationen vorherrschen, die Erreichung der Entwicklungsergebnisse gefährden kann. So generieren etwa, einer subregionalen Evaluierung des unabhängigen Evaluierungsbüros von IFAD in Westafrika zufolge, komplexe, ambitionierte Projekte mit multiplen Zielen und/oder Komponenten limitierte Resultate in fragilen Situationen. Diese Erkenntnis wurde im Rahmen der IFAD-13-Wiederauffüllungsverhandlungen diskutiert und wird nun, unter Beibehaltung der ambitionierten *Mainstreaming*-Agenda, sowohl bei der Konzeption neuer Projekte als auch bei der Projektimplementierung berücksichtigt.

Mittelallokation und -absorption

Auch unter IFAD-12 werden die Kernressourcen (USD 2,285 Mrd. per Ende 2022) gemäß einem transparenten Ressourcen-Allokationssystem, dem *Policy-Based Allocation System* (PBAS) verteilt, bei dem, so wie bei ähnlichen Entwicklungsfonds, einerseits der Bedarf und andererseits die Leistung und Reformbereitschaft der Entwicklungsländer berücksichtigt werden. Zum ersten Mal werden darüber hinaus die von IFAD ausgeliehenen Ressourcen durch den neu geschaffenen BRAM verteilt, der auf den Bedarf der zugangsberechtigten Länder abstellt und unter dem für IFAD-12 USD 1,09 Mrd. vorgesehen sind. Neu ist auch, dass die Kernressourcen über PBAS zur Gänze an die ärmsten Länder verteilt werden, also an Niedrigeinkommensländer (*Low income countries*, LICs) und Länder mit niedrigem bis mittlerem Einkommen (*Lower-middle income countries*, LMICs), wobei Länder mit höherem mittlerem Einkommen (*Upper-middle income countries*, UMICs) über den BRAM Zugang zu 11-20 % des IFAD-12 Programmvolumens erhalten.

Um mehr Ressourcen denjenigen Ländern zukommen zu lassen, die sie am meisten brauchen, wurde wie schon bei IFAD-11 die Anzahl der Länder, die Zugang zu IFAD-12-Ressourcen erhalten begrenzt und mit 78 festgelegt (66 LICs und LMICc und 12 UMICs). Konkreten IFAD-12-Verpflichtungen gemäß wurden die PBAS Ressourcen zu Beginn des Zyklus zu mehr als 55 % auf Afrika (konkret: 66 %), zu mehr als 50 % auf Subsahara-Afrika (konkret: 62 %) und zu mehr als 25 % auf Länder in fragilen Situationen (konkret: 34,5 %) aufgeteilt. Ressourcen aus dem BRAM stehen per Ende 2022 44 Ländern (10 LICs, 24 LMICs, 10 UMICs) zur Verfügung, die die nötige Schuldentragfähigkeit vorweisen können und Interesse an den Ressourcen bekundet haben. Zunehmende Überschuldung und ein reduzierter fiskalischer Spielraum in vielen potentiellen Empfängerländern könnten aber dazu führen, dass nicht alle dieser Länder die BRAM-Ressourcen auch tatsächlich abnehmen.

3.2. Vorläufige Ergebnisse und Zielerreichung

IFAD misst seine erreichten Ziele basierend auf vordefinierten Indikatoren, die in ein Resultatemesssystem integriert sind (*Results Management Framework*, RMF). Das RMF baut dabei auf einer *Theory of Change* auf, bei der sich die beabsichtigten Entwicklungsergebnisse aus den relevanten SDGs ableiten. Wie schon unter IFAD-11 ist auch das RMF für IFAD-12 in drei Ebenen untergliedert.

Vorläufige Ergebnisse auf den drei Ebenen¹⁰:

Ebene 1: Fortschritte in den IFAD-Empfängerländern

Auf der ersten Ebene werden Fortschritte in Bezug auf die Erreichung von SDG 1 (Beendigung von Armut) und SDG 2 (Beendigung von Hunger) bzw. deren Unterziele, sowie aggregierte globale Ausgaben in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Sektor zusammengetragen um das Engagement von IFAD in einen thematischen Kontext zu rücken. Einem Bericht der Weltbank aus 2022 zufolge¹¹ hat die extreme Armut, die vor allem in fragilen und von Konflikten betroffenen Kontexten, in Subsahara-Afrika und generell in ländlichen Gebieten konzentriert ist, seit 2019 wieder zugenommen und damit einen langen Abwärtstrend umgekehrt. Diese Umkehr ist dem Bericht zufolge vor allem auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zurückzuführen. Auch der russische Angriffskrieg in der Ukraine zeigt seine Auswirkungen und lies beispielsweise globale Nahrungsmittelpreise signifikant ansteigen. Daten aus 2022¹² zeigen, dass ca. 735 Millionen Menschen weltweit an Hunger litten, eine Steigerung um 122 Millionen seit 2019. Demnach gilt die Erreichung sowohl von SDG 1 als auch von SDG 2 bis 2030 als unwahrscheinlich. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit in diesen Bereichen gezielt gegenzusteuern und unterstreicht die Relevanz der Arbeit und des Fokus von IFAD auf landwirtschaftliche Entwicklung und Ernährungssicherheit.

Ebene 2: Durch IFAD erzielte Entwicklungsergebnisse und Qualität der abgeschlossenen Projekte

Auf Ebene 2 werden die Entwicklungsergebnisse und die Wirkung von IFAD-Projekten dargestellt und somit ermittelt inwieweit diese erfolgreich und nachhaltig zu einer transformativen Veränderung beitragen. Konkrete Output-Ziele werden dabei nur für 2024 definiert, dem letzten Umsetzungsjahr von IFAD-12. Die hier wiedergegebenen Zahlen spiegeln Leistungen aus 2022 wieder und können daher nur eine Momentaufnahme abbilden. Demnach konnten 2022 78,6 Millionen Menschen erreicht werden, 50 % davon Frauen, 22 % Jugendliche und 26 % indigene Bevölkerung. Diese Anzahl ist niedriger als die noch im Jahr 2021 erreichten Menschen (110 Millionen) und liegt auch unter dem mit 127 Millionen Menschen definierten Ziel für 2024. Hierzu ist festzuhalten, dass IFAD seine Output-Ziele vor jeder Wiederauffüllungsperiode basierend auf dem aktiven Portfolio zu diesem Zeitpunkt definiert. Ebenso basieren die konkreten Ergebnisse auf dem aktiven Portfolio in einem bestimmten Jahr. Während im Jahr 2020 das aktive Gesamtportfolio noch aus 206 Projekten bestand, waren es 2022 nur noch 158. Unter den 72 Projekten, die zwischenzeitlich abgeschlossen wurden und

¹⁰ Quantitative Angaben zu den einzelnen Indikatoren finden sich im *Report on IFAD's Development Effectiveness 2023*: webapps.ifad.org/members/eb/139/docs/EB-2023-139-R-14.pdf

¹¹ World Bank. Poverty and Shared Prosperity 2022: <https://www.worldbank.org/en/publication/poverty-and-shared-prosperity>

¹² FAO. The State of Food Security and Nutrition in the World 2023: <https://www.fao.org/publications/home/fao-flagship-publications/the-state-of-food-security-and-nutrition-in-the-world/en>

damit aus dem Pool der gemessenen Projekte austraten, befanden sich auch einige größere Projekte mit hohen *Outreach*-Zahlen, die durch 24 neue Projekte mit geringeren *Outreach*-Zahlen ersetzt wurden.

In den für IFAD-12 wichtigen Bereichen wie Erhöhung des Zugangs zu Märkten oder Stärkung der Resilienz der Zielbevölkerung konnten im ersten Jahr von IFAD-12 die für 2024 gesetzten Ziele in manchen Bereichen erreicht bzw. übertroffen werden, indem z. B. Trainings für 3,5 Millionen Menschen (davon 70 % Frauen, 19 % Jugendliche und 23 % Indigene) in einkommensgenerierenden Aktivitäten durchgeführt wurden, 1,3 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern (davon 52 % Frauen, 29 % Jugendliche und 56 % Indigene) mit formellen oder informellen Organisationen zusammengebracht wurden oder klimaresistentes Management von Landressourcen um 1,9 Millionen Hektar erweitert wurde. Hinter den Erwartungen zurück liegen dafür beispielsweise die Ergebnisse im Bereich der Errichtung oder der Verbesserung ländlicher Straßen, hier wurden laut IFAD unrealistische Ziele gesetzt. Ergebnisse beim Zugang zu Finanz- und Geschäftsentwicklungsdienstleistungen und der Vermeidung von, sowie der Bindung von Kohlenstoff fallen im ersten Jahr ebenfalls unterdurchschnittlich aus, sollten sich aber im Laufe von IFAD-12, basierend auf bisherigen Trends, verbessern.

Da es in der Vergangenheit immer wieder zu größeren Fluktuationen bei den *Outreach*-Zahlen auf Ebene 2 des IFAD RMF kam und diese Schwankungen im Wesentlichen auf die Größe und sektorielle Ausrichtung des Portfolios zu einer bestimmten Zeit zurückzuführen sind, empfahl das Unabhängige Evaluierungsbüro von IFAD im Rahmen einer Beurteilung des IFAD-12 RMF, unter anderem, nicht mehr für alle Indikatoren Ziele zu setzen. Demnach wurde auch im Rahmen der IFAD-13-Wiederauffüllungsverhandlungen mit den Gebern vereinbart, nach wie vor Ergebnisse der *Output*-Zahlen auf Projektebene zu messen aber keine Ziele mehr für diese Art von Indikatoren zu definieren.

Im Bereich Ernährung wird zwar mit 64 % der Anteil an Projekten, die als *nutrition-sensitive* qualifiziert sein sollen (60 %) überschritten, dies wirkt sich aber noch nicht entsprechend auf die Implementierung aus. Ende 2022 lag die Anzahl der Personen, die dabei unterstützt werden ihre Ernährung zu verbessern, mit 2,1 Millionen (davon 66 % Frauen, 15 % Jugendliche und 57 % Indigene) daher noch weit unter dem Ziel von 6 Millionen für 2024. Da IFAD erst 2019 damit begann, Ernährung systematisch in seinen Projekten zu *mainstreamen*, wird es trotz der verstärkten Bemühungen drei bis vier Wiederauffüllungszyklen brauchen bis adäquate Ergebnisse auf Projektebene messbar sind.

Ebenfalls auf Ebene 2 gemessen wird die Qualität der Projekte nach deren Abschluss. Die 76 im Zeitraum 2020-2022 abgeschlossenen Projekte zeigen insgesamt eine positive Bilanz, die den Ergebnissen von IFAD-11 ähnlich ist. 89 % davon erhielten eine moderat zufriedenstellende

oder bessere Beurteilung in Bezug auf die erreichten Gesamterfolge, die Zahl liegt knapp unter dem für 2024 definierten Ziel von 90 %. Unter IFAD-11 wurden zum Vergleich 91 % erreicht. Ein neuer Indikator, der nur die Performance von IFAD bei Projektdesign, Überwachung und Unterstützung der Implementierung misst, schneidet mit 95 % besonders gut und deutlich über dem Zielwert von 90 % ab. Sehr gut und über dem Ziel von 90 % schnitten auch Projekte im Bereich Umwelt und Management natürlicher Ressourcen (93 %) und Anpassung an den Klimawandel (92 %) ab. Im Hinblick auf die Performance der Partnerregierungen, die für die Projektimplementierung verantwortlich sind, wurden 88 % (Ziel: 80 %) der Projekte als moderat zufriedenstellend oder besser beurteilt. Zwischen 2017 und 2019 waren es noch 77 %. Die starke Verbesserung in diesem Bereich ist u. a. auf diverse Bemühungen von IFAD zur Stärkung der Implementierungskapazitäten und der *Ownership* in den Empfängerländern zurückzuführen.

Verbesserungsbedarf gibt es weiterhin, so wie auch schon unter IFAD-10 und IFAD-11, in den Bereichen Nachhaltigkeit und Effizienz. Die Bewertungen haben sich zwar im Laufe der Jahre verbessert, es werden aber immer noch, bei einem Ziel von 80 %, nur 76 % der abgeschlossenen Projekte als moderat zufriedenstellend oder besser in Bezug auf Effizienz beurteilt und 83 % in Bezug auf deren Nachhaltigkeit (Ziel: 85 %). Auch diese Zahlen lassen sich zumindest teilweise auf oft schwache Implementierungskapazitäten und mangelndes *Ownership* der Institutionen vor Ort zurückführen. IFAD setzt daher seine bereits im Rahmen von IFAD-11 eingegangenen Bemühungen, dazu zählen etwa Unterfangen zur Verbesserung nationaler Kapazitäten im Bereich Finanzmanagement und Beschaffung oder höhere Ziele für nationale Ko-Finanzierungen, fort und vertieft diese. Zudem wurden im Jahr 2022 für die Bereiche Nachhaltigkeit und Effizienz Aktionspläne konzipiert, die konkrete Herausforderungen identifizieren und geeignete Maßnahmen auf den Weg bringen.

Im Bereich der Geschlechtergleichstellung hat sich IFAD-12 erstmals zum Ziel gesetzt, dass 35 % seiner Projekte in ihrem Design aktiv darauf abzielen, vorherrschende Machtdynamiken im Gleichstellungsbereich zu transformieren. IFAD übertraf das Ziel 2022 mit 53 % bei Weitem. Die Werte der Projekte bezüglich *Gender Mainstreaming* variieren jedoch. Im Jahr 2022 wurden 89 % diesbezüglich bei Abschluss als moderat zufriedenstellend oder besser beurteilt und erreichten somit das Ziel von 90 % fast. Die Beurteilung zufriedenstellend oder besser, die ein höheres Ausmaß an erfolgreichem *Gender Mainstreaming* voraussetzt, wurde jedoch lediglich bei 42 % der Projekte erreicht und verfehlte somit das Ziel von 60 % klar. Um die Performance bei der Implementierung von *Gender Mainstreaming* Maßnahmen zu verbessern, stellt IFAD nun darauf ab, Projektteams sowohl durch fachliche Unterstützung, als auch durch zusätzliche Mittel in frühen Projektimplementierungsphasen zu unterstützen und auch das Messen von Geschlechtergleichheit und *Empowerment* von Frauen zu verbessern. Eine bevorstehende

unabhängige thematische Evaluierung des *Gender*-Ansatzes, die 2024 fertiggestellt werden soll, wird außerdem wichtige Erkenntnisse für eine Verbesserung bringen.

Ebene 3: Organisatorische und operative Effektivität

Auf dieser Ebene sticht heraus, dass alle im Jahr 2022 bewerteten Projekte in Bezug auf ihre Gesamtqualität im Designstadium als moderat zufriedenstellend oder besser bewertet werden und somit das Ziel von 95 % übertreffen. IFAD zeigte weiter starke Leistungen in Bezug auf die Relevanz von Länderstrategien, sein *Knowledge-Management* und den Aufbau von Partnerschaften. Letzteres wird durch die ehrgeizige Dezentralisierungsagenda unterstützt, die dazu führte, dass Ende 2022 43,6 % der Mitarbeiterstellen in Länderbüros angesiedelt wurden und IFAD somit auf gutem Kurs ist die IFAD-12-Zielsetzung von 45 % zu erreichen. Die Effekte der Dezentralisierung, sowie spezielle Richtlinien, sollen auch dazu führen, dass das Ausmaß des Engagements mit Partnerregierungen um u. a. nationale Prioritäten mitzugestalten, das aktuell in 78 % aller Projekte als erfolgreich bewertet wird, sich dem Ziel von 90 % annähert.

Konkrete Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und anderer multipler Krisen auf das Portfolio zeigen sich u. a. darin, dass 2022 nur 80 % der Projekte insgesamt einen zufriedenstellenden Implementierungsfortschritt vorweisen können, eine Reduktion von den 82 % in 2021 und weniger als die anvisierten 85 %. Dem konnte durch positive Synergieeffekte der Dezentralisierung, die eine effektivere Unterstützung bei der Projektimplementierung ermöglichte, und einem adaptiven Managementansatz, belegt durch einen erfreulichen Proaktivitätsindex von 80 % (über dem Ziel von 70 %), begegnet werden.

Auch bei der Ressourcenmobilisierung konnten bereits signifikante Erfolge der durch den Fonds gehebelten Ko-Finanzierungen erreicht werden. Für jeden zwischen 2020-2022 von IFAD investierten Dollar konnten USD 1,63 an nationalen oder internationalen Ko-Finanzierungen mobilisiert und somit das IFAD-12 Ziel von 1:1,5 übertroffen werden. Die Quote für nationale Ko-Finanzierungen übertrifft dabei mit 1:0,75 das Ziel von 1:0,7. Das trifft auch auf internationale Ko-Finanzierungen mit 1:0,88 bei einem Ziel von 1:0,8 zu.

Schließlich konnte IFAD auch wichtige Fortschritte bei der Besetzung von Frauen für Management-Positionen in der Organisation erzielen. 2019 lag der Frauenanteil an diesen Positionen noch bei 33,9%, 2021 wurden 38,1% erreicht und Ende 2022 stand IFAD bei 44,4 % und damit klar über dem für IFAD-12 gesteckten Ziel von 40 %. Durch weitere Besetzungen im letzten Jahr, insbesondere einer weiblichen Vizepräsidentin, wird IFAD seine Performance noch weiter verbessern und strebt mittel- bis langfristig auch eine Quote von 50 % an.

4. Afrikanischer Entwicklungsfonds: AfEF-15 Endbericht

AfEF-15 wurde im Zeitraum 2020-2022 umgesetzt, wobei die Implementierungsperiode erst nach Inkrafttretens der entsprechenden Resolution mit dem 30. Juni 2020 begann als genügend Zeichnungserklärungen von den Geberstaaten abgegeben wurden.

Der Afrikanische Entwicklungsfonds (AfEF) stellt als konzessionelles Fenster der Afrikanischen Entwicklungsbank-Gruppe den wirtschaftlich ärmsten afrikanischen Ländern Kredite zu besonders günstigen Bedingungen, sowie zum Teil auch nichtrückzahlbare Zuschüsse zur Verfügung. Er ist der zweitgrößte multilaterale Entwicklungsfonds, der am afrikanischen Kontinent tätig ist und stellt eines der wichtigsten Instrumente bei der Verfolgung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) und der Agenda 2030 auf multilateraler Ebene dar. Darüber hinaus leistet er einen wichtigen Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung.

Die Mittel des AfEF werden regelmäßig in einem dreijährigen Zyklus wieder aufgefüllt. Die 15. Wiederauffüllungsverhandlungen des AfEF wurden im Dezember 2019 abgeschlossen, der österreichische Beitrag wurde im Rahmen des IFI-Beitragsgesetzes 2020 vom Nationalrat genehmigt.

Für AfEF-15 wurde ein Gesamtfinanzierungspaket i.H.v. UA 5,89 Mrd. (*Units of Account*, ca. EUR 7,18 Mrd.) geschnürt. Dieses besteht aus gezeichneten Geberbeiträgen von 26 Ländern i.H.v. UA 3,75 Mrd. (EUR 4,57 Mrd.), sowie aus Rückflüssen und Investitionseinkommen. Zudem enthält die Summe auch konzessionelle Geberkredite, die wie schon bei AfEF-14 zum Einsatz kamen und diesmal von China, Finnland, Indien und Japan bereitgestellt wurden. Der Fonds wird zudem durch einen Transfer aus dem Nettoeinkommen der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfEB) gespeist. Unter den Geberländern befanden sich mit Angola, Ägypten und Südafrika auch wieder drei afrikanische Länder. Der österreichische Anteil betrug EUR 115,77 Mio., das sind 1,99 % der zugesagten Geberbeiträge.

Zusammenfassende Wertung von AfEF-15

Die Implementierung von AfEF-15 war generell stark durch die COVID-19-Pandemie und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, sowie die daraus resultierenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen geprägt, die Afrikas größte Rezession in 50 Jahren auslösten bzw. die wirtschaftliche Erholung und weitere Industrialisierung verlangsamt.

Es kam daher zu teilweise geänderten Prioritäten der AfEF-Länder, Verzögerungen bei der Konzeption von Operationen und unvorhergesehenen Herausforderungen bei der Projektimplementierung. Vor diesem Hintergrund kann die Implementierung des AfEF-15 dennoch als erfolgreich bezeichnet werden.

Besonders hervorzuheben sind:

Dem AfEF gelang es seine Empfängerländer rasch und effektiv bei der Krisenbewältigung zu unterstützen. Um auf die COVID-19-Pandemie reagieren zu können, wurde im Jahr 2020 die *COVID-19 Rapid Response Facility* ins Leben gerufen, die durch Budgethilfeoperationen die Mitgliedstaaten unterstützte. Des Weiteren wurde im Jahr 2022 die *African Emergency Food Production Facility* gegründet, um die landwirtschaftliche Produktion in afrikanische Staaten voranzutreiben und so die Importabhängigkeit während des Anstiegs der Nahrungsmittelpreise einzudämmen.

Trotz der erschwerten Bedingungen gelang es der AfEB alle Verpflichtungen, auf deren Umsetzung man sich beim Abschluss der AfEF-Verhandlungen geeinigt hatte, zu erfüllen.

Während die geplanten Entwicklungsergebnisse aus AfEF-Projekten aufgrund der COVID-19-Krise in der ersten Halbzeit in den meisten Bereichen hinter den Erwartungen zurückblieben, wurde in der zweiten Halbzeit das Kerngeschäft des Fonds wiederaufgenommen und Ziele vermehrt erreicht. Bestehende Projektverzögerungen aufgrund des schwierigen Umfelds nimmt die Bank weiterhin sehr ernst und versucht gegenzusteuern.

Der AfEF belegte 2021 unter 49 Entwicklungsorganisationen und OECD-Mitgliedsländern im Ranking des *Center for Global Development* zur Qualität der öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) den zweiten Platz, während die gesamte Bankgruppe Platz 1 von 50 des *Global Aid Transparency Index* der Entwicklungsorganisation *Publish What You Fund* erreichte.

4.1. Implementierung und wichtige Errungenschaften

Schwerpunkte unter AfEF-15

Als Leitmotiv für AfEF-15 wurde die Schaffung eines begünstigenden Umfelds für inklusives, nachhaltiges Wachstum, mehr Arbeitsplätze und stärkere Resilienz festgelegt. Dabei konzentriert sich der Fonds auf zwei Säulen: i) Investitionen in qualitativ wertvolle und nachhaltige Infrastruktur, und ii) die Stärkung menschlicher und institutioneller Kapazitäten sowie der guten Regierungsführung für eine inklusive und nachhaltige Transformation. *Governance*, Geschlechtergleichheit, Klimawandel und Privatsektorentwicklung wurden als Querschnittsthemen festgelegt. Einen weiteren Fokus legte AfEF-15 auf die Bekämpfung nationaler und regionaler Ursachen von Fragilität, sowie auf die Schaffung von nachhaltigen Arbeitsplätzen, insbesondere für die Jugend. Darüber hinaus waren auch die operationellen Prioritäten der AfEB, die sogenannten „*High Fives*“: *Light up and Power Africa*, *Feed Africa*, *Industrialize Africa*, *Integrate Africa and Improve the Quality of Life for the People of Africa* für die strategische und operationelle Ausrichtung von AfEF-15 maßgebend.

Die realisierten Operationen unterstützten hauptsächlich die Infrastruktur der Zielländer, darunter Verkehr (28 %), Landwirtschaft (15 %), Energie (10 %) sowie Wasser- und Abwasser (6 %), was im Einklang mit den strategischen Prioritäten für den AfEF-15 steht. Abseits davon wurden auch andere Sektoren wie Finanzen, Soziales und Umwelt unterstützt. 25 % der gesamten Genehmigungen machten dabei Budgethilfeoperationen aus, das entspricht dem festgelegten Maximalanteil. Bei der Halbzeitüberprüfung lag diese Zahl noch über 50 %, da als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie zunächst vermehrt Budgethilfeoperationen zum Einsatz kamen. Es gelang somit in der zweiten Umsetzungshälfte den Schwerpunkt mandatsgemäß wieder auf Investitionsprojekte zur Schaffung qualitativ wertvoller und nachhaltiger Infrastruktur zu legen.

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie prägte den AfEF-15-Zyklus, der zwischen 2020 und 2022 implementiert wurde, vor allem in der ersten Hälfte und löste die größte Rezession seit 50 Jahren am afrikanischen Kontinent aus. Die AfEB reagierte schnell auf die Pandemie und die dadurch geänderten Bedürfnisse und etablierte im April 2020 die *COVID-19 Rapid Response Facility* (CRF) um regionale Mitgliedsländer und den Privatsektor bei ihren Bemühungen zu unterstützen, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zu bewältigen. Die CRF der Bank war bis Ende 2021 aktiv und so konzipiert, dass sie innerhalb eines genehmigten Rahmens von bis zu UA 7,4 Mrd. (EUR 9,01 Mrd.) eine flexible Palette von Unterstützungsmaßnahmen bereitstellen konnte. Dies schloss bis zu UA 2,3 Mrd. (EUR 2,80 Mrd.) für Maßnahmen für AfEF-

Länder ein, hauptsächlich im Gesundheitssektor und im Bereich der sozialen Absicherung, sowie zur Unterstützung des Privatsektors. Insgesamt wurden in der Laufzeit der CRF jedoch nur 44,6 % der bereitgestellten Mittel verwendet. Dies ist u.a. auf Limitierungen im Risikomanagement aufgrund des verschlechterten wirtschaftlichen Profils vieler AfEF-Länder zurückzuführen. Außerdem wurden die aufgrund von COVID-19 erwarteten Projektstornierungen langsamer als erwartet oder teilweise auch gar nicht umgesetzt.

Umsetzung der Verpflichtungen (*policy commitments*)

Zum Abschluss der AfEF-15-Verhandlungen einigte sich die Gebergemeinschaft mit dem AfEB-Management auf 92 Verpflichtungen (*policy commitments*), die im Laufe des Zyklus erfüllt werden sollten. Die Verpflichtungen sind in 124 zeitgebundene Ziele unterteilt, von denen die Hälfte bis zur Halbzeitüberprüfung des AfEF-15-Zyklus im Dezember 2021 und die andere Hälfte bis zum Ende des AfEF-15-Zyklus im Dezember 2022 zu erfüllen waren. Alle 92 Verpflichtungen wurden laut Berichterstattung des Managements erfüllt.

Ein Fokus dieser Verpflichtungen war den Klimawandel stärker in die Operationen der Bankgruppe einzubeziehen. Daher wurden im Oktober 2021 die neue Klimawandel-*Policy* und -Strategie und im September 2022 der dritte Klimawandel-Aktionsplan 2021-2025 vom Direktorium genehmigt. Mit Ende des AfEF-15-Zyklus wurden vom Management alle vom AfEF genehmigten Projekte auf Klimarisiken und klimainformierte Planung geprüft. Auch die starke Fragilität der AfEF-Länder spielt für den Fonds weiterhin eine vorrangige Rolle. Die neue Strategie für den Umgang mit Fragilität und den Aufbau von allgemeiner Resilienz wurde im März 2022 genehmigt und verdeutlicht die klare Verpflichtung der Bank, ihr Engagement in fragilen Kontexten in Afrika zu verstärken. Auch der regionale und länderübergreifende Aspekt von Fragilität wurde verstärkt berücksichtigt und so wurden 43 % der Mittel im AfEF-15-Zyklus für regionale Maßnahmen für das Horn von Afrika, den Tschadsee und die Sahelzone zugesagt. Weitere Verpflichtungen betrafen die Geschlechtergerechtigkeit und das *Gender Mainstreaming* in den Operationen. Die neue Gender-Strategie 2021-2025 wurde vom Direktorium im Dezember 2020 genehmigt; sie sieht vor, alle neuen Operationen der Bankgruppe anhand des *Gender Marker Systems* (GMS) zu bewerten. Demnach wurden alle im Jahr 2022 genehmigten Operationen im öffentlichen Sektor anhand des GMS kategorisiert, was eine Verbesserung gegenüber 96 % im Jahr 2020 darstellt. Das Management bekräftigte des Weiteren ihre Nulltoleranz gegenüber sexueller Ausbeutung und Belästigung, indem sie eine überarbeitete Präsidialdirektive im Mai 2021 herausgab, die sexuelle Ausbeutung am Arbeitsplatz sowie in von der Bankgruppe finanzierten Projekten verbietet und Leitlinien für den Umgang mit Verstößen gegen diese Null-Toleranz-Politik enthält. Unter dem Querschnittsthema *Governance* verfügten dank AfEF-Unterstützung im Jahr 2022 17 Länder

über eine verbesserte Haushalts- und Finanzverwaltung im Gegensatz zu fünf Ländern im Jahr 2019.

Mittelallokation und –absorption

Die für AfEF-15 insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen beliefen sich auf UA 6,31 Mrd. (EUR 7,68 Mrd.), wenn man die unter AfEF-14 nicht verwendeten Ressourcen, die in AfEF-15 übergeführt wurden, dazurechnet. Am Ende des AfEF-15-Zyklus wurden davon UA 5,42 Mrd. (EUR 6,6 Mrd.) an Projekt- und Programmfinanzierungen vergeben, dies entspricht 91,95 % der AfEF-15-Mittel und 85,87 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel. Nicht verwendete Ressourcen sind durch Umsetzungsverzögerung von Projekten und, u. a. durch erst spät empfangene Geberbeiträge zu erklären.

Die Zugangskriterien zum Fonds sowie die Entscheidung, ob Länder konzessionelle Kredite, nichtrückzahlbare Zuschüsse oder eine Mischung aus beiden erhalten, basieren, so wie auch bei der *International Development Association* (IDA) der Weltbank, auf dem pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen¹³ und auf der Schulden Tragfähigkeit der jeweiligen Länder. 37 Länder hatten Zugang zu den Mitteln des AfEF-15. Die Aufteilung der Mittel erfolgt größtenteils auf Basis eines vordefinierten Allokationsmechanismus, der sich an anerkannten Leistungsindikatoren orientiert (*Performance-Based Allocation System*, PBA). Während der AfEF-15 Periode wurden vom Direktorium über das PBA 155 Finanzierungen i.H.v. UA 2,83 Mrd. (EUR 3,44 Mrd.) genehmigt, was 85,9 % der für den AfEF-15 bereitgestellten PBA- Mittel inklusive übertragener AfEF-14 Ressourcen entspricht.

Die restlichen Ressourcen wurden über Spezialfazilitäten vergeben, die indirekt mit dem PBA-System verbunden sind. Die aus drei Säulen bestehende *Transition Support Facility* (TSF) zielt darauf ab, Länder in fragilen Situationen zu unterstützen und wurde mit UA 899,4 Mio. (EUR 1,10 Mrd.) für die 22 zugangsberechtigten Länder gespeist. Für AfEF-15 standen insgesamt, zusammen mit den von AfEF-14 überführten Ressourcen, UA 1,3 Mrd. (EUR 1,58 Mrd.) zur Verfügung. Über 90 % (UA 1,2 Mrd.) wurden im Rahmen von 125 Projekten genehmigt.

Von der Fazilität für regionale Vorhaben, die mit 25 % der AfEF-15 Mittel gespeist ist, genehmigte das Direktorium 48 Projekte, die sich auf insgesamt UA 1,22 Mrd. beliefen (EUR 1,49 Mrd.). In der zweiten Hälfte der AfEF-15-Implementierung lag nach der akuten COVID-19-Krise, in der Mitgliedsländer nationale Maßnahmen präferierten und daher die Nachfrage stockte, wieder ein stärkerer Fokus der Mitgliedsländer auf regionalen Projekten.

¹³ Basierend auf einer international vereinbarten Methodologie liegt der Grenzwert für den Zugang zu AfEF-Mitteln, so wie bei IDA, aktuell bei USD 1.315,- pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen pro Jahr.

Dadurch wurden die Mittel zu einem großen Teil ausgeschöpft. Der u.a. aufgrund von Anpassungen einiger regionaler Maßnahmen verbleibende Saldo der nicht genutzten Mittel von UA 81,37 Mio. (EUR 99,07 Mio.) wurde am Ende des Zyklus auf die Mittel des AfEF-16 übertragen.

In der Projektvorbereitungsfazilität (PPF) stand – inklusive AfEF-14 Ressourcen – ein Volumen von UA 85,39 Mio. (EUR 103,96 Mio.) zur Verfügung, das allerdings für mindestens zwei AfEF-Zyklen verwendet werden sollte. Im Rahmen von AfEF-15 wurden UA 12,15 Mio. (EUR 14,79 Mio.) für Projekte u. a. in Guinea, Gambia, Madagaskar und Somalia genehmigt. Für die *Private Sector Credit Enhancement Facility* (PSF), eine Risikogarantiefazilität, die Privatsektorfinanzierungen in Niedrigeinkommensländern steigern soll, waren – inklusive der AfEF-14-Ressourcen – UA 299,66 Mio. (EUR 364,85 Mio.) an Kapital verfügbar. Davon wurden während AfEF-15 UA 107,70 Mio. (EUR 131,13 Mio.) für neue Garantien verwendet. Aufgrund der COVID-19-Krise wurden auch in diesem Fall weniger Aktivitäten als ursprünglich geplant durchgeführt. Vorrangig wurden Projekte in Staaten mit Zugang zu TSF-Mitteln implementiert, beispielsweise ein Projekt im Energiesektor in Mosambik und eines in der Agrarindustrie im Sudan.

Standardmäßig werden alle nicht verbrauchte Mittel unter AfEF-15 auf AfEF-16 übertragen und gemäß den Verpflichtungen (*policy commitments*) des AfEF-16 verwendet.

4.2. Ergebnisse und Zielerreichung

Fortschritte bei der Erzielung von Entwicklungserfolgen in AfEF-Ländern werden im Rahmen des für die gesamte Bank-Gruppe geltenden Resultatemesssystems (*Results Measurement Framework*, RMF) gemessen. Ergebnisse werden in einem jährlichen Bericht für AfEB- und teilweise separat für AfEF-Länder, sowie, wo sinnvoll, auch nach Geschlechtern getrennt publiziert. Die erreichten Werte werden dabei anhand von vordefinierten Indikatoren auf vier Ebenen dargestellt.

Die Implementierungsperiode von AfEF-15 wurde in ihrer ersten Hälfte vor allem von der COVID-19-Pandemie geprägt. Die Wirtschaft der meisten afrikanischen Länder ist im Jahr 2021 wieder gewachsen, was den Beginn einer Erholung von den negativen Auswirkungen von COVID-19 signalisiert. Im Jahr 2022 stagnierte das Wachstum jedoch bei durchschnittlich 4,5 %. Das BIP pro Kopf blieb auf dem Niveau von 2020. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine führte zu weiteren Unterbrechungen der Energie- und Nahrungsmittelimporte, was die importierte Inflation und den Kostendruck für die afrikanischen Länder erhöhte. Weitere Faktoren für das schwache Wachstum sind die globale Volatilität des Finanzsektors und der

Klimawandel. Diese Umstände haben dazu geführt, dass bis 2022 weitere 15 Millionen Menschen auf dem afrikanischen Kontinent in die extreme Armut gedrängt wurden.

Die Pandemie hatte Auswirkungen auf die Implementierung von AfEF-15. In der ersten Hälfte der Berichtsperiode wurden die Bedürfnisse der Empfängerländer, wie bereits erwähnt, durch mehr Budgethilfeoperationen bedient, was dazu beitrug, dass die erzielten Ergebnisse der Investitionsprojekte hinter den Erwartungen zurückblieben. Zwar gründete die AfEB im Jahr 2022 die *African Emergency Food Production Facility*, um der Nahrungsmittelinflation in afrikanischen Ländern entgegen zu steuern, konzentrierte sich jedoch allgemein wieder vermehrt auf ihr Kerngeschäft.

Ergebnisse auf den vier Ebenen¹⁴:

Ebene 1: Fortschritte in den afrikanischen Ländern

Auf Ebene 1 des RMF wird der insgesamt erzielte Entwicklungsimpakt auf dem afrikanischen Kontinent gemessen, wobei sich die Bank thematisch an den oben bereits erwähnten *High Fives* orientiert, denen ihrerseits wieder die SDGs zugrunde liegen.

Obwohl die unmittelbaren gesundheitlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie langsam zurückgehen, war Afrika im Jahr 2022 stark von den Unterbrechungen der weltweiten Versorgung und den Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln, Energie und anderen lebenswichtigen Gütern betroffen, die durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine ausgelöst wurden. Trotz leicht gestiegener landwirtschaftlicher Produktivität und Getreideerträgen nahm die Unterernährung bei Erwachsenen und Kindern vor allem während der COVID-19-Krise zu. Zudem hat der Klimawandel und die damit verbundenen steigenden Temperaturen, extremen Wetterereignisse und Wasserknappheit allgemein verheerende Auswirkungen auf Afrika.

Diese Faktoren führten 2022 zu einem Anstieg der Armutsquote in den AfEF-Ländern. Die Arbeitslosenquote ist seit 2020 kontinuierlich gestiegen, wobei sich die Arbeitslosenquote von Frauen und Jugendlichen 2022 leicht verbesserte. Verbesserungen gab es beim Zugang zu Elektrizität (44 % der Bevölkerung in AfEF-Ländern im Jahr 2022) und der Errichtung erneuerbarer Energieanlagen, während der Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen in AfEF-Ländern in diesem Zeitraum stagnierte bzw. sich verschlechterte. Die COVID-19-Krise führte beispielsweise auch zu Verzögerungen bei der Umsetzung der Afrikanischen

¹⁴ Quantitative Angaben zu den einzelnen Indikatoren finden sich im *Annual Development Effectiveness Review (ADER)* 2023: <https://www.afdb.org/en/ader>

Kontinentalen Freihandelszone, so dass der Anteil des afrikanischen Handels hinter den Erwartungen zurückblieb.

Ebene 2: Durch AfEF erzielte Entwicklungsergebnisse

Ebene 2 veranschaulicht den Entwicklungsimpakt, der unmittelbar durch Aktivitäten des AfEF während dieses Zyklus erzielt wurde. Sie gibt somit die Ergebnisse der durchgeführten Projekte wieder. Indikatoren werden auch hier nach den *High Fives* gruppiert.

Trotz der schwierigen Bedingungen aufgrund der COVID-19-Pandemie konnte der AfEF über den Zeitraum von 2020-2022 generell positive Resultate erzielen. Alle Ziele wurden im Wasser und Abwasser-, Bildungs- und Privatsektor erreicht, viele davon sogar teilweise weit übertroffen. Beispielsweise erhielten über 25 Millionen Menschen (davon über 12 Millionen Frauen) statt der geplanten 5 Millionen einen verbesserten Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen. Des Weiteren nahmen 950.000 Menschen, davon zwei Drittel Frauen, an Schulungen, z. B. im Zusammenhang mit technischer und beruflicher Ausbildung, teil, was das Höchstziel von 532.000 weit übertraf. Zur Privatsektorunterstützung wurden statt den geplanten 59.000 über 480.000 Einzel-, Klein-, und Mittel-Unternehmen mit Finanzdienstleistungen unterstützt.

Im Energie- und Landwirtschaftsbereich wurden ca. die Hälfte der Ziele erreicht. Es gelang beispielsweise, CO₂-Emissionen im Rahmen der Projekte im Energiesektor stärker als erwartet zu reduzieren und wie geplant neue Stromerzeugungskapazitäten zur Verfügung zu stellen, während das Ziel bezüglich dem Bau von Stromübertragungsleitungen verfehlt wurde. Des Weiteren wurden 7.800 Tonnen an landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, wie Düngemittel und Saatgut bereitgestellt, sowie 3.846 km an Zubringerstraßen gebaut oder instandgesetzt und die diesbezüglichen Ziele übertroffen. Verbesserungen im landwirtschaftlichen Wassermanagement und in der landwirtschaftlichen Technologie blieben jedoch hinter den Erwartungen zurück.

Nicht erreicht wurden die Ziele in der regionalen Infrastruktur, wie grenzüberschreitende Stromleitungen und Straßen. Dies ist vor allem auf den nationalen Fokus vieler Länder während der COVID-19-Krise zurückzuführen.

Ebene 3: Operative Effektivität

Auf Ebene 3 wird gemessen inwieweit die AfEB ihre Aktivitäten effektiv verwaltet. Dies umfasst auch den AfEF, da dieser von der AfEB administriert wird. Unter diese Ebene fallen etwa Indikatoren zur Qualität der Aktivitäten oder zur *Portfolio Performance*. Auf dieser Ebene werden Ziele nur für das Gesamtportfolio der AfEB-Gruppe (AfEB und AfEF) gesetzt.

Im Jahr 2022 wurden 81 % der AfEF-Projekte von unabhängiger Seite als zufriedenstellend oder besser bewertet und so das Ziel von 79 % übertroffen. Während der gesamten Implementierungszeit von AfEF-15 stieg der Anteil der neu entwickelten Projekte, die die Querschnittsthemen Gender und Klima systematisch berücksichtigen jedes Jahr an, sodass nun 100 % bzw. 98 % der Projekte diese Vorgabe erfüllen. Daher wurde das Ziel betreffend Gender von 89 % übertroffen, das Ziel bezüglich Klima von 100 % nur knapp verfehlt. Der Anteil der AfEF risikobehafteten Operationen, d.h. Operationen deren Implementierung als problematisch oder potenziell problematisch kategorisiert ist, stieg seit der COVID-19-Krise jedoch von 6 % auf 14,6 % und verfehlte so das Ziel von maximal 10 % für 2022. Auch der Anteil an Projekten mit Herausforderungen und Verzögerungen bei der Implementierung stieg über den Zeitraum an und verfehlte 2022 mit 30 % das gesetzte Ziel von 20 %. Die AfEB nimmt diese Verzögerungen weiterhin sehr ernst, die bei der Projektbearbeitung im Zusammenhang mit ökologischen und sozialen Schutzmaßnahmen, bei der Aushandlung von Krediten für Großprojekte und bei Engpässen bei der Auftragsvergabe zustande kommen. Das schwierige operative Umfeld in den Jahren 2020-2022 aufgrund von Unterbrechungen der Lieferketten und die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie verschärften diese Herausforderungen.

Ebene 4: Organisatorische Effektivität

Die 4. Ebene legt dar, wie effizient die AfEB-Gruppe als Institution ist. Während des AfEF-15-Zyklus schritt die Dezentralisierung der Bankgruppe weiter voran, allerdings, u. a. aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, langsamer als erwartet. Im Verlauf der AfEF-15-Periode ist zwar der Anteil der im operativen Teil ansässigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Länderbüros und regionalen Zentren tätig sind, auf den bisher höchsten Stand von 54 % gestiegen, das Ziel von 72 % wurde jedoch verfehlt. Ebenso ist der Anteil der Projekte, die dezentral implementiert werden, während der AfEF-15 Periode um die 77 % stagniert und noch deutlich vom Ziel von 82 % entfernt. Im Jahr 2022 wurden zudem die Grenzwerte für die Verwaltungskosten der Projekte überschritten, was auf einen Anstieg der Ausgaben für Dienstreisen und Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Tätigkeit der Bank nach den *Lockdowns* und den Reisebeschränkungen in den Jahren 2020-2021 sowie auf das relativ niedrige Niveau der Auszahlungen in diesem Zeitraum zurückzuführen ist. Das ambitionierte AfEF-15-Klimafinanzierungsziel von 40 % wurde mit 44 % übertroffen, wovon 69 % in die Anpassung an den Klimawandel flossen, ein weit höherer Anteil als bei vergleichbaren Organisationen. Obwohl der Anteil von Frauen im allgemeinen Personalbestand jährlich langsam steigt (32% im Jahr 2022), ist die Frauenquote im Management der Bank über den Berichtszeitraum bei etwa 27 % unverändert geblieben und damit weit von der Zielvorgabe von 35 % entfernt. Hier gibt es starken Aufholbedarf der Bank.

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Finanzen,

Johannesgasse 5, 1010 Wien

Inhalt und Redaktion:

Abteilung III/3 – Internationale Finanzinstitutionen, BMF

Gesamtumsetzung: Abteilung III/3, BMF

Wien, 2024

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen

Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger

Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für

Finanzen ausgeschlossen ist.

Bundesministerium für Finanzen
Johannesgasse 5, 1010 Wien
+43 1 514 33-0
bmf.gv.at

